

Grenzwarde

Tageblatt für das westliche Münsterland

Erscheint wöchentlich 6 mal. Täglich 8 Seiten.
Publikationsorgan des Stadtkreises Bielefeld, des
Landratsamtes und des Finanzamtes Bielefeld und
der Unter Rheide, Dinslaken und Bielefeld-Werth.
Verantwortlich für den allgem. Teil Hermann Büßing,
Bielefeld, für den Anzeigenteil Richard Gagg, Bielefeld.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet:
Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen
7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei
nicht Barzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Prozent.
Schluß der Anzeigen-Nachnahme: Größere vormittags 10 Uhr, kleinere nachmittags 2 Uhr.
Geschäftsstelle und Redaktion: Bielefeld, Dierkestraße 21.
Vertreter in Rheide: Bernhard Essing, Hohenstraße, in Werth: Th. Harnas, in Dinslaken:
Wihl. Hedenbrück, in Anholt: Robert Ebbach, in Suderwid: Carllegge-Höbener,
in Bielefeld: Joh. Bläser. — Rotationsdruck: Drudderei Grenzwarde (Weyland & Büßing), Bielefeld.

Bezugspreis:
Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle
abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 391. Draht-Adresse: Grenzwarde Bielefeld.
Postfachkonto Dortmund No. 21 770.

Dr. Stresemann über die außen- politische Lage.

Berlin, 22. März. (Radio) Am Regierungstische
Außenminister Dr. Stresemann. Vizepräsident Dr.
Kießer eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung
des Haushalts des Auswärtigen Amtes.
Abg. Hoeßsch (Dn.) berichtet über die Ausfüh-
rungsverhandlungen.

Reichsminister des Innern Dr. Stresemann
nimmt dann sofort das Wort und beschäftigt sich zu-
nächst mit dem Haushalt des Auswärtigen Amtes.
Dieser Haushalt, so erklärte der Minister, spielt im
Rahmen des Gesamthaushalts nur eine sehr beschei-
dene Rolle. Im vorigen Jahre machte der Gesamthaushalt
des Auswärtigen Amtes 55 Millionen Mark aus, dies-
mal sind es vier Millionen Mark mehr. Festzustellen
ist eine erfreuliche Verminderung der Einnahmen,
nämlich der Passgebühren, um eine Million Mark. Der
Rückgang ist zurückzuführen auf die Tendenz des Ab-
baues der Passgebühren. Es würde mich freuen, wenn
ich Ihnen einmal einen Etat vorlegen könnte, aus dem
die Einnahmen aus den Passgebühren überhaupt ver-
schwunden sind, denn es ist eine der unerwünschten
Erscheinungen, daß wir den Verkehr zwischen den ein-
zelnen Ländern durch Passgebühren erschweren, statt
ihn zu fördern. (Beifall.) In den vergangenen Jah-
ren habe ich in einer Erörterung der außenpolitischen
Fragen die Aufgaben unserer Außenpolitik im Ra-
men der Beziehungen Deutschlands zu den einzelnen
fremden Staaten erörtert. Die großen Fragen, um
die es sich für uns speziell handelte, sei es die Re-
parationsfrage, die Rheinlandsfrage, die Sicherheits-
frage oder die Völkerbundsfrage, waren so gelagert,
daß unsere Stellungnahme zu ihnen sich aus den Fra-
gen selbst und unserem Verhältnis zu denjenigen Län-
dern ergab, die uns dabei gegenüberstanden. Lassen
Sie mich heute in meiner Rede einen anderen Weg
gehen. Wir sehen in der gesamten Weltlage Entwic-
klungen, die uns zwingen, bei unseren außenpolitischen
Erwägungen mehr und mehr auch die Faktoren zu be-
rücksichtigen, die außerhalb unserer eigenen auswärti-
gen Beziehungen liegen. Diese Entwicklungen gehen
nicht von den Problemen aus, die uns unmittelbar in-
teressieren: sie stehen mit ihnen in keinem unmittel-
baren Zusammenhang, aber es wird zu berücksichtigen
sein, daß sie eine mehr oder weniger starke Rückwir-
kung auch auf diese Probleme ausüben können. Dabei
denke ich an drei große internationale Fragenkomplexe.

Wir sehen einmal höchst bedeutsame Vorgänge, die
sich im fernsten Osten abspielen, wir sind ferner Zeuge
von ernstlichen Auseinandersetzungen zwischen zwei
großen Ländern, deren Politik für Deutschland von
unmittelbarer Bedeutung ist, dazu kommen in den
letzten Tagen überraschende Nachrichten, die darauf
hindeuten, daß auch die mit der Lage auf dem Bal-
kan zusammenhängenden internationalen Beziehungen
Elemente der Unsicherheit aufweisen. Man wird
gut tun, von den alarmierenden Meldungen, mit
denen zunächst über die letzteren Vorgänge berichtet
wurde, viel abzurufen. So weit sich die Dinge
bisher von Deutschland aus übersehen lassen, glaube
ich nicht, daß irgendwelche akute Gefahr besteht.

Ich glaube das im besonderen aus den Mitteilun-
gen schließen zu können, die wir der Presse bereits
bekanntgegeben haben, die Mitteilungen nämlich, die
die italienische Regierung uns in diesen Tagen zu-
gehen ließ.

Der Wille, Europa vor jeder Kriegsgfahr zu bewah-
ren, hat in allen Ländern so stark Wurzel geschlagen,
daß ein Friedensbruch der Weltverurteilung verfallen würde.
Von einer endgültigen Konsolidierung der allgemeinen
internationalen Lage sind wir allerdings noch weit ent-
fernt. Wir müssen deshalb auch diejenigen Vorgänge mit
ernster Aufmerksamkeit verfolgen, die unsere eigenen
Aufgaben zunächst nicht zu berühren scheinen. Die außen-
politische Lage Deutschlands hat sich in den letzten Jahren
weitgehend geklärt.

Wir haben nur das eine große Interesse, daß die
Entwicklung nicht unterbrochen und die Bemühungen
um die Herbeiführung einer internationalen Zusam-
menarbeit nicht gestört werden. Für Deutschland kommt
eine Politik der Sonderbündnisse nicht in Betracht,
sondern nur eine Politik, die den Gedanken der Verständi-
gung und des Ausgleiches widerstrebender Inter-
essen fördert. Darum werden die besprochenen Ereig-

nisse an der grundsätzlichen Einstellung unserer Außen-
politik nichts ändern. Unser Weg ist gekennzeichnet
durch die Verträge von Locarno, den Eintritt in den
Völkerbund und den Berliner Vertrag.

Es versteht sich von selbst, daß wir uns in dieser Si-
tuation von jeder unnötigen Einmischung fernzuhalten
haben. Sobald Deutschland aber zu einer Mitwirkung
berufen sein sollte, kann sein Bemühen nur darauf ge-
richtet sein, zur Beilegung der Spannungen beizutragen.
Der Minister erklärt, daß er sich angesichts der gegenwärti-
gen Lage auf diese allgemeinen Bemerkungen beschränken
wolle. Zu seiner Überraschung hätten einzelne russische
Zeitungen plötzlich wieder die Frage aufgerollt, ob
Deutschland bei Verwicklungen in westlichen Ländern den
Truppen von westlichen Mächten den Durchmarsch zu ge-
statten habe.

Für die Frage des Durchmarsches komme ausschließ-
lich Art. 16 der Völkerbundscharte nach Maßgabe der
Locarno-Vereinbarungen in Betracht. Weitere Ab-
machungen über diese Frage bekünden nicht. Auch der
Sowjet-Regierung sei der ganze hiermit zusammenhän-
gende Fragenkomplex bekannt.

Es sei deshalb erstaunlich, daß russische Blätter es
für angebracht halten, die Wahrheit und Vollständigkeit
der offiziellen deutschen Erklärungen in Zweifel zu ziehen.
Zu neuen Erklärungen liege kein Anlaß vor. Der Minister
geht dann zu den deutschen Fragen über und verweist auf die
zwei Tagungen des Völkerbundsrates, an denen Deutschland

teilgenommen habe. Die Ergebnisse dieser Tagungen umfaß-
ten die Regelung des Investigationsprotokolls, die Aufhebung
der Militärkontrollen, den für spätestens Juni vorgesehenen
Abzug der französischen Truppen aus dem Saargebiet und die
Errichtung des dortigen Bahnhofs sowie Fragen der Be-
handlungen deutscher Minderheitsschulen.

Die Tagungen des Völkerbundsrates haben, so erklärt der
Minister, einen neuen Beweis dafür gebracht, wie richtig
der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund war. Wir
sehen unsere Mitgliedschaft keineswegs nur als ein aus op-
portunistischen Gründen gewähltes Mittel an, um unser
Sonderinteressen zu fördern.

Die Deutschland berührenden Fragen stehen aber auch im
Völkerbund in der vordersten Reihe, weil er auch zum Voll-
strecker einer Reihe von Bestimmungen des Versailler Ver-
trages gemacht worden ist. Gewiß ist es nicht in allen Fragen ge-
lungen, den deutschen Standpunkt restlos zur Geltung zu brin-
gen und es wären Kompromisse notwendig. Es zeugt von der
Stabilität des Völkerbundes, daß der Völkerbundsrat sich
durchaus tragfähig erwiesen hat für die offene Diskussion,
wie sie letztlich dort stattgefunden hat.

Gerade diese offene Diskussion und die Möglichkeit zu
vertrauensvoller Aussprache mit den leitenden Staatsmän-
nern berechtigen zu der Erwartung, daß der logische Fort-
schritt der Dinge auch von der Gegenseite in den großen Fragen
bewiesen wird, deren Lösung noch vor uns liegt. Wir he-
ben vor der Tatsache, daß wir uns von der Erfüllung unse-
res Wunsches auf baldige Klärung des Rheinlandes eher
entfernt haben. Die Ursachen liegen außerhalb, nicht in-
nerhalb Deutschlands. Angesichts des augenblicklichen Stan-
des der Dinge ist es aber ratsam, die weitere Entwicklung
der Dinge ohne Ausbrüche der Ungebuld abzuwarten.

Das ist nicht gleichgültig mit dem Gedanken passiver
Resignation seitens der Regierung. Auch im Abwarten kann
ein Moment enthalten sein, das die weitere Entwicklung in

Deutschland und der Balkan-Konflikt.

In allen europäischen Hauptstädten beschäftigt man
sich eingehend mit der Zuspitzung der Lage auf
dem Balkan. Die Diplomaten sind in fieberhafter
Tätigkeit, auf den Außenministern folgen die Empfänger
der Botschafter und Gesandten schnell aufeinander,
kurzum man verkennt nirgends den Ernst der
Lage. Zunächst freilich scheint es, als ob von beiden
Seiten abgepöflet wird. Der südslawische Außenmini-
ster hat im Parlament eine sehr beruhigende Erklä-
rung abgegeben und hat die Bereitwilligkeit der jugo-
slawischen Regierung zum Ausdruck gebracht, an Ort
und Stelle eine Untersuchung durch Militärs und
andere Sachverständige aller Länder vornehmen zu
lassen darüber, daß der Stand der nationalen Ver-
teidigung Südslawiens das normale Ausmaß nicht
übersteigt und daß die Nachrichten über Vorbereitung
eines Überfalls auf Albanien unwahr und tendenziös
sind. Auch von italienischer Seite kommen beruhigende
Erklärungen, deren Wert freilich sehr wesentlich durch
die Veröffentlichungen des faschistischen Regierungs-
blattes herabgemindert wird, da dies Organ offen er-
klärt, daß das faschistische Italien keine Drohungen,
Erpressungen oder Mordtaten dulden werde, sondern daß
seine Lösung laute: „Schweigend handeln“. Derartige
Pressfesteinungen lassen nicht gerade den Schluss zu, daß
man in Italien gewillt ist, auf eine Befehung der alba-
nischen Hafenorte zu verzichten. Da zudem auch aus
Albanien Nachrichten kommen, nach denen die revo-
lutionäre Bewegung sich mehr und mehr ausbreitet und
die albanische Regierung zu entsprechenden Maßnah-
men zwingt, so muß die Lage nach wie vor als durch-
aus ernst bezeichnet werden, wenn auch eine Verschär-
fung seit dem Bekanntwerden der ersten Alarmmel-
dungen nicht eingetreten ist. Ganz besonders beun-
ruhigt ist man offenbar in Paris, das ja zu Süds-
lawien besonders gute Beziehungen unterhält und das
demgemäß bemüht ist, jede gegen Südslawien gerichtete
Aktion zu verhindern. Der oftmals offiziös benutzte
„Petit Parisien“ warnt sehr nachdrücklich vor kriegs-
rischen Aktionen und betont, daß die Unabhängigkeit
Albanien unter keinem Vorwande in Frage gestellt
werden dürfe, denn nicht nur der Friede auf dem Bal-
kan, sondern der Friede in Europa sei davon abhängig.
Das ist eine nicht zu überhörende Mahnung an die
italienische Abreise, aber es scheint zweifelhaft, ob sie
von Erfolg begleitet sein wird. Letzten Endes wird
das davon abhängen, ob Mussolini heute überhaupt
noch in der Lage ist, auf das albanische Abenteuer zu
verzichten, und es wird ferner auch davon abhängen,
ob Paris irgendwelche Zugeständnisse von englischer
Seite dafür gemacht werden können, daß es einer Be-

setzung Balonas durch die Italiener keinen Widerstand
entgegensetzt, was freilich einer weiteren bedeutenden
Minderung des französischen Prestiges auf dem Balkan
gleichkommen würde.

Es ist begreiflich, daß bei einer derart zugespitzten
Lage Gerüchte über Vermittlungsaktionen
aufstauen, Gerüchte, die in erster Linie sich mit
einer angeblich vom deutschen Außenminister geplanten
Vermittlungsaktion beschäftigen. An derartigen
Gerüchten hat es ohnehin in letzter Zeit nicht gefehlt.
Wollte man doch wissen, daß Deutschland zwischen Mos-
kau und London vermitteln würde, tauchten doch auch
Nachrichten auf, daß Deutschland in dem schweizerisch-
russischen Konflikt die Rolle des Vermittlers überneh-
men werde und wurde doch Deutschland auch als Makler
in der rumänisch-russischen Befriedungsfrage genannt.
Diese Gerüchte sind genau so abwegig wie die Nachrich-
ten von einer deutschen Vermittlung im Balkan-Kon-
flikt. Nicht ganz mit Unrecht hat ein führendes Ber-
liner Blatt gerade in diesen Tagen festgestellt, daß
Deutschland sich nicht den Augen einer Stellungnahme
leisten könne. Wir unterhalten gute Beziehungen zu
Italien, Beziehungen, die erst unlängst durch den
deutsch-italienischen Vertrag besiegelt wurden, und wir
haben andererseits gar keine Veranlassung, uns mit
der südslawischen Regierung zu überwerfen. Nur allzu
leicht aber werden sich bei einem Vermittlungsversuch
schließlich beide Teile gegen den „ehelichen Makler“,
da eine Vermittlungsaktion wohl nie von den streiten-
den Teilen als angenehm empfunden wird, und noch
weniger eine Lösung bringen kann, die beiden Parteien
zufügt. Gibt es doch auch Historiker, die die Zweck-
mäßigkeit der Berliner Konferenz, die Bismarck auf
der Höhe seines Ruhmes zeigte, anzweifeln. Es ist
aber auch unrichtig, wenn man die Tatsache, daß Strese-
mann zurzeit Vorsitzender des Völkerbundsrates ist,
irgendwie in Verbindung bringt mit deutschen Ver-
mittlungsplänen oder mit der Absicht Deutschlands,
die Einberufung des Völkerbundsrates zu beantragen.
Eine solche Absicht besteht, wie auf das bestimmteste ver-
sichert werden kann, in maßgebenden Berliner Kreisen
nicht, und es liegt auch umso weniger Veranlassung
zu einer solchen Aktion vor, als nach den Aussagen
des Völkerbundes die Einberufung einer Sondertagung
des Völkerbundsrates von jedem Mitglied beantragt
werden kann. Es würde mithin Sache der zunächst be-
troffenen Mächte sein, einen solchen Antrag zu stellen,
wenn sie eine derartige Tagung für zweckmäßig erach-
ten. Für Deutschland kann und wird die Parole nur
sein: strikte Neutralität!

unserem Sinne wider. Die abschließende Klärung des Rheinlandes kann ohne den guten Willen der anderen beteiligten Mächte schwer erreicht werden.

Es wird und muß auch im Auslande die Erkenntnis reifen, daß das, was wir erstreben, nicht eine bloße Vergünstigung für Deutschland ist. Es gibt in dieser Forderung keine Differenzierung unter den deutschen Parteien. Sie ist eine Forderung des gesamten Volkes.

Von der Volkstretung und der öffentlichen Meinung ertönen wir das Vertrauen, der Regierung die Entscheidung darüber zu überlassen, welche Schritte nach dem weiteren Verlauf der Dinge zu tun sind. (Beifall.)

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) gibt seiner Sorge Ausdruck wegen der drohenden Wollen am außenpolitischen Horizont. Immerhin habe der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Beseitigung der Militärkontrolle die Aussichten einer Verständigung mit Frankreich verstärkt. Aus der deutschen Abrüstung müssen die Folgerungen auch vom Ausland gezogen werden. Wir bedauern, daß der Völkerbund in China noch nicht so eingreifen kann, daß eine Friedensgefahr durch die innerchinesischen Kämpfe von vornherein ausgeschlossen wird. Selbstverständlich ist die russische Sympathie ebenso wie die unsererseits für den Kampf der Chinesen um ihr Selbstbestimmungsrecht. Unsinnig ist die Behauptung, der englische Außenminister habe versucht, Deutschland in eine kriegerische Koalition gegen Sowjetrußland hineinzuziehen. Wenn aber solche Absichten vorhanden wären, so müßten wir sagen: Kein Preis, den England zahlen könnte oder zahlen wollte, kann hoch genug sein, daß wir uns an einer solchen Koalition beteiligten. Wir denken aber auch nicht daran, uns zum Vorposten Rußlands in Europa zu machen oder dem Ausdehnungsdrang der Sowjets anders gegenüber zu stehen als dem des englischen Kapitalismus. Der Redner empfiehlt eine Verständigung mit Polen. Der italienisch-jugoslawische Konflikt ist entstanden durch friedensstörende Reden Mussolinis. Deutschland müsse sich dabei natürlich völlig neutral verhalten. Der Redner erblickt in dem Berliner Ergebnis einen Mißerfolg Deutschlands. Die Deutschnationalen hätten eine zwiespältige Politik getrieben. Sie erwecken das Mißtrauen des Auslandes und erschweren eine vernünftige deutsche Außenpolitik. Zu Stresemann hätten die Sozialdemokraten früher Vertrauen gehabt, dieses Vertrauen müsse jetzt suspendiert werden. Stresemann werde wohl seine Politik fortsetzen wollen, aber seinen deutschnationalen Mitarbeitern müsse man mißtrauen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichsaussenminister Stresemann bedauert die Äußerungen Breitschields, in denen Mussolini als Friedensstörer bezeichnet wird. Er verweist auf die letzten Erklärungen der italienischen Regierung und erklärt, wir hätten alle Veranlassung, diese Erklärungen, die sich für eine Friedenspolitik aussprechen, nicht in Zweifel zu ziehen, solange nicht bestimmte Tatsachen dagegen sprechen.

Abg. Dr. Spahn (Dn.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der zu dem Ergebnis der letzten Verhandlungen des Völkerbundes Stellung genommen wird. Weiseste Kreise des Volkes hätten von den letzten Verhandlungen nicht nur eine befriedigende Regelung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen, sondern eine wirksame Förderung des deutschen Anspruchs auf baldige Räumung von Rhein- und Saargebiet erwartet. Bedauerlicherweise seien diese Erwartungen enttäuscht worden. Auch die für Deutschland besonders wesentlichen Beschlüsse des Völkerbundes über die Verhältnisse im Saargebiet und in Oberschlesien seien für Deutschland unbefriedigend. Es sei eine Aufgabe der deutschen Politik im Völkerbund, das deutsche Recht selbst dann zu wahren, wenn im gegebenen Augenblick dafür die Mehrheit noch nicht zu erreichen sei. Die statt dessen geschlossenen Kompromisse seien unbefriedigend. Der sogenannte Bahnzug sei nur eine andere Form militärischer Bedrohung. Ebenso bedeute die Entscheidung über die oberschlesischen Schulkinder eine Nichtachtung des völkerrechtlich gesicherten Anspruchs der Eltern und eine Verletzung der nationalen Verhältnisse in Oberschlesien. Die gefassten Beschlüsse des Völkerbundes, so steht es in der Erklärung weiter, für die das Kabinett die Verantwortung übernommen hat, sind nunmehr auch für uns die gegebenen Grundlagen für unsere weitere Arbeit. Dabei geben wir der Erwartung Ausdruck, daß Außenminister und Kabinett in enger Fühlung mit einander dafür sorgen, daß der deutsche Rechtsstandpunkt bei den weiteren Verhandlungen im Völkerbund eingehalten wird. Die Aufrechterhaltung der Befreiung hat nach den von Deutschland gegebenen Sicherheiten jeden Sinn verloren. Sie steht mit dem neuen Geiste, der das Ergebnis der Verhandlungen sein sollte, in unlösbarer Widersprüche. Ihr Aufheben ist eine unerlässliche Voraussetzung der Verständigung u. Befriedigung, die nach wiederholten und feierlichen Erklärungen aller Staatsmänner von allen Mächten erstrebt wird. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Marinedebatte im Unterhaus.

Ein sozialistischer Antrag abgelehnt. London, 22. März. (Radio) Das englische Unterhaus lehnte gestern nach längerer Debatte über das Marinegesetz den arbeiterteilischen Antrag auf Verabschiedung der Mannschaftsstärke der Kriegsmarine mit 231 gegen 92 Stimmen ab. Von Seiten der Arbeiterpartei wurde in der Debatte die Abschaffung der Schlachtschiffe als Garantie dafür verlangt, daß der militärische Vorstoß, die Unterseeboote abzuschießen, nicht als gefährlicher Schachzug betrachtet würde, um die englische Flotte noch stärker als jetzt zu machen.

Pariser Beschwichtigungsversuche.

Paris, 22. März. (Radio) Die Ereignisse auf dem Balkan stehen nach wie vor im Vordergrund des Interesses. Der offiziöse „Petit Parisien“ erklärt, daß die dringende Einberufung des Völkerbundes noch immer möglich sei und man sicherlich diesen Schritt unternehmen sollte. Aber für den Augenblick sei man noch nicht so weit. Bevor man sich an den Völkerbund wende, bemühe man

sich durch direkte Verhandlungen eine Entspannung zu erzielen. In dieser Beziehung sei es bemerkenswert, daß die bisherigen Unterredungen einem günstigen Ergebnis zuneigten, insbesondere in London sehe man ein, daß die Presse übertrieben habe und daß es notwendig sei, die erregten Geister in Rom zu beruhigen.

Der frühere Wirtschaftsminister Seydoux meint, die europäischen Großmächte begingen einen großen Fehler, daß sie sich nicht mit dem Auswanderungsproblem Italiens beschäftigten. Die Worte Mussolinis, „Italien muß sich ausbreiten oder es wird explodieren“, entsprächen den Tatsachen. Frankreich müsse helfen, daß Italien für seine überschüssige Bevölkerung ein Auswanderungsgebiet finde. Ihm Kolonien zu geben, sei nicht praktisch, da es die zu ihrer Fruchtbarmachung notwendigen Kapitalien nicht besitze. In Albanien gäbe es aber ausgedehnte Weidestellen, die von einer Bauernbevölkerung mit Erfolg bebaut werden könnten und zurzeit nur als Weide für einige Herden benutzt würden. Der Völkerbund, so erklärt schließlich Seydoux, werde es nicht vermeiden können, sich mit der italienisch-jugoslawischen Frage zu beschäftigen. Ähnlich wie im bulgarisch-griechischen Konflikt habe sich eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle zu begeben, und Rom und Belgrad sei eine Mobilisierung zu verbieten. Nach Prüfung der Ursache des Konfliktes werde es sich zeigen, ob es am Platze sei, Italien in Albanien ein Mandat zu erteilen.

Dem Vertreter des „Petit Parisien“ gegenüber erklärte der Pariser jugoslawische Gesandte, Jugoslawien werde sich unter keinen Umständen in die innere Politik Albaniens einmischen. Es denke auch nicht an eine Teilung Albaniens. Es sei die höchste Zeit, daß die italienisch-jugoslawische Spannung sich lege. Der Völkerbund möge eine Untersuchung anordnen und Jugoslawien werde die Aufgaben der internationalen Kommission in jeder Hinsicht erleichtern. Schon im voraus stimme es der Entsendung internationaler Truppen nach Albanien zu.

Der Besuch des englischen Gesandten beim jugoslawischen Außenminister.

Belgrad, 22. März. (Radio) Außenminister Beritsch hat dem englischen Gesandten Kinnard bei dessen Besuch Dokumente vorgelegt, aus denen klar hervorgeht, daß Sübslawien keinerlei militärische Vorbereitungen gegen Albanien getroffen hat. Der Gesandte soll erklärt haben, England stehe auf dem Standpunkt, daß die Solidarität der europäischen Großmächte jede kriegerische Entwicklung auf dem Balkan zu verhindern vermöge. England treibe keine gegen Jugoslawien gerichtete Politik und nehme an der angeblichen Einkreisung Jugoslawiens nicht teil. Von jugoslawischer Seite soll der Gesandte angeblich erwidert worden sein, zwischen Jugoslawien und Italien zu vermitteln.

Die Unruhen in Schanghai.

Ein Glückwunschtelegramm der Komintern.

London, 22. März. (Radio) Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind bei den Unruhen im Chinesenviertel der Stadt gestern Abend 2 Soldaten der indischen Armee erschossen und 2 Soldaten des Durham-Infanterie-Reg. verwundet worden.

Nach Meldungen aus Nika hat die Komintern an die Arbeiterführer von Schanghai ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem die Befreiung Schanghais durch die Nordtruppen als großer Erfolg auf dem Wege der chinesischen Revolution bezeichnet wird. In dem Telegramm wird weiter erklärt, daß diese Revolution solange unvollständig sei, wie sich ein einziger ausländischer Soldat auf chinesischem Boden oder ein einziges ausländisches Kriegsschiff in chinesischen Gewässern befindet. Frieden und Freiheit würden die Chinesen erst erhalten, wenn der letzte Ausländer aus China vertrieben sei.

Die Verteidigung der internationalen Zone von Schanghai.

Paris, 22. März. (Radio) Nach Meldungen aus Schanghai haben die britischen Truppen die westlichen Vorstädte des Bezirks Sunghao außerhalb der Konzessionen besetzt und die britische Flagge auf allen englischen Häusern gehißt. Desgleichen haben die Japaner die nördlichen Vorstädte von Schanghai besetzt. An der englischen Verteidigungslinie beteiligten sich auch italienische, spanische, holländische und portugiesische Truppen. Die Franzosen bewachen die Grenzlinie ihrer Konzession. Im europäischen Stadtteil sind gestern 1500 Mann amerikanische Marinetruppen gelandet worden.

Ein weitere Meldung aus Schanghai besagt, daß etwa 10 000 Mann der Nordarmee zur Südmarmee übergelaufen seien.

Kleine politische Nachrichten

Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Paris, 22. März. (Radio) In den deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen ist in der Frage der Erweiterung des Provisoriums noch keine Entscheidung gefallen. Die gegenseitigen Konzessionen werden noch immer abgemessen.

Der Papst an die tschechoslowakischen Bischöfe.

Rom, 22. März. (Radio) Der Papst hat an die tschechoslowakischen Bischöfe ein Schreiben geschrieben, in dem er das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in der Tschechoslowakei behandelt. Das Schreiben geht auf die Teilnahme der Prager Regierung an der Hufzeler im Jahre 1925 ein und bedauert, daß die Beileidigung bei einer Nation erfolgt sei, die die diplomatischen Beziehungen mit dem Heiligen Stuhl angeknüpft habe und zum größten Teil katholisch sei. Der Papst erklärt, daß er verpflichtet sei, zum Schutz der Würde des apostolischen Stuhles, des Rechtes und der Ehre der tschechoslowakischen Katholiken ernste Garantien zu fordern, um die Wiederholung einer dergleichen Beileidigung zu verhindern.

unpolitische Nachrichten

Neuer Weltrekord Schnäbele.

Dessau, 22. März. (Radio) Der Weltrekordflieger Schnäbele der Junkerswerke ist heute morgen 5,33 Uhr auf dem Flugplatz in Dessau nach einer Flugzeit von 22 Stunden 11 Minuten glücklich gelandet. Er legte den Flug auf einer Junkersmaschine J 33 mit Junkersmotor bei einer Nutzlast von 500 Kilo. zurück und hat somit eine Gesamtstrecke von 2770 Kilo. durchflogen. Damit hat er seinen Weltrekord der vorigen Woche von 2300 Kilo. weit überboten.

Haftbefehl gegen den Direktor der Berliner Gesti Transit A.-G.

Berlin, 22. März. (Radio) „B.3.“ Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der großen Einstands-Schwindelaffäre ist gegen den in Berlin wohnenden Direktor der Gesti Transit A.-G. Dr. Paul Klompus, der geflüchtet ist, ein Haftbefehl erlassen worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die leitende Gesellschaft an der Betrugsaffäre beteiligt gewesen ist.

Zur Mordaffäre Rosen. — Keine Haftentlassung der Neumann. Berlin, 22. März. Die gegen die Ablehnung des Antrages auf Haftentlassung der Hausdame Neumann in der Mordaffäre Rosen eingelegte Beschwerde ist jetzt verworfen worden.

Schwere Operation Hans Ludwig Neleggers.

Berlin, 22. März. Wie die Morgenblätter aus Graz melden, mußte sich der Sohn Neleggers, der Grazer Schriftsteller Dr. Hans Ludwig Nelegger einer schweren Operation unterziehen, bei der ihm in Wien unterhalb des Knies abgenommen wurde.

Ein argentinischer Schmuggler in Mentone verhaftet.

Paris, 22. März. (Radio) An der französischen Riviera erregt die Verhaftung eines reichen Argentiniers, der seit Wochen zur Erholung an der Küste weilte, großes Aufsehen. Der Argentinier Alexander Freyre wurde von Zollbeamten in dem Augenblick verhaftet, als er 60 000 Franken Papiergeld und 20 000 Franken in Gold über die Grenze schmuggeln wollte.

Notstand eines sächsischen Ballons in Böhmen.

Prag, 22. März. (Radio) Am Sonntag nachmittag ist bei Wilschdorf in Böhmen der sächsische Ballon „Schwarzenberg II“ infolge eines Defektes niedergegangen. Der Ballon wurde von der Gendarmarie beschlagnahmt und die vier Insassen, darunter Prof. Erkel-Chemnitz, zum Gendarmereikommando gebracht.

Aus Bocholt und Umgegend

Bocholt, den 23. März 1927

(Weiterbericht. Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland: Trocken und zeitweise starker bewölkt. In den Tagesstunden wieder mäßig warm. — Für das übrige Deutschland: Im Westen ziemlich bewölkt, aber noch keine Niederschläge, weiter östlich zeitweise heiter, in den Tagesstunden mäßig warm; im Süden und Osten streichweise Bodenschneefälle.

Wanderausstellung Dortmund vom 24. — 29. Mai 1927. Zieh' hin an den Rhein! Raum in einem früheren Jahre hat sich die Sehnsucht nach dem Rhein, in der sich das ganze deutsche Gemüt widerspiegelt, in so ausgeprägter Form gezeigt, wie in diesen Tagen. In keinem der vielen Rheinlieder klingt die Liebe zu dem deutschen Strom und zu seiner ureigenen deutschen Natur so wider, als in dem Liede der Warnung Simrocks, das mit Vorbedacht abrä, an den Rhein zu gehen. Wenn der deutsche Landwirt sich zu der Dortmund-Wanderausstellung rüstet, die in der Zeit der vollerschlossenen Maienblüte ihre Pforten öffnet, so gehen seine Gedanken unbedingt auch nach dem deutschen Rhein. Dank der vorbereitenden Bemühungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und des Verkehrsvereins Dortmund wird die Verbindung einer Rheinreise mit dem Ausstellungsbesuch in jeder Weise erleichtert. Und so werden die Verkehrsverhältnisse nach dem Rhein, ebenso wie die Reisewege nach Dortmund selbst, den erhöhten Ansprüchen vollkommen genügen. Wir treten demnach für einen Besuch der großartig angelegten Wanderausstellung ein, nicht ohne auch den nahen Rhein in unser Programm einzuschließen. Wenn der Besucher nach den Tagen der Ausstellungsarbeit in der alten Stadt Köln oder Koblenz, in Almannshausen oder Ridesheim oder in einem anderen der beliebten Weinorte beim edlen Tropfen sitzt, so wird er ein stilles Glas auch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft weihen, die nicht allein dem technischen Fortschritt huldigt, sondern auch den Rhein zur Geltung kommen ließ.

Die große Sensation. Eine ungeheure Volksmenge bewegte sich am Samstag und Sonntag nach dem Platz an der Franzstraße, wo die Luftsportgruppe Mayer-Hamburg ihre atemberaubende Seilanzführungen zum besten gab. Was die Direktion versprochen, hat sie voll gehalten. Auf hohem Seil in schwindelnder Höhe tanzten, radelten und turnierten die Künstler. Die Hauptattraktion war die Todesfahrt vom 60 Meter hohen Schornstein der Firma Herding. Wie ein schwebender Engel, in jeder Hand eine brennende Fackel, glitt der Künstler (Karl Neubauer) vom Schornstein über Felder und Wiesen zum Platz an der Franzstraße. Am Sonntag nachmittag hätte die Todesfahrt bald ein Opfer gefordert. Der Künstler geriet mit dem Hals in die Schlinge der Sicherung, die sich zugeb. Dem muthigen Eingreifen der Bocholter gelang es, den Unglücklichen aus seiner Lage zu befreien.

Verkehrsdiskussion. Die tägliche Beobachtung lehrt, daß die Verkehrsdisziplin — namentlich außerhalb der Ortschaften — nach wie vor viel zu wünschen übrig läßt. Nachdem nun am 15. Dezember 1926 eine neue Straßenverkehrsordnung des Oberpräsidenten in Kraft getreten ist, haben die Behörden Anlaß, der Beförderung der Verkehrsverhältnisse besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Wie wir erfahren, hat der Regierungspräsident in Münster veranlaßt, daß sämtliche wichtigeren Straßen des Regierungsbezirks von besonderen Schutzpolizeistreifen (auf Kraftfahrzeugen mit Beiwagen oder in Kraftwagen) regelmäßig befahren wer-

Preussischer Landtag.

Berlin, 22. März. Der preussische Landtag setzte am Montag die Kultusdebatte beim Abschnitt über Antiversitäten fort. Der Abg. Dr. Winterfeldt (D. B.) empfiehlt der Regierung, dem Ausbau der technischen Hochschulen vermehrte Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Beim Schlußkapitel „Kunst“ bemängelt Abg. Dr. Schwerling (Zentr.) die Abstriche auf kulturellem Gebiet und legt sich für die Akademie für Kirchen- und Schulmusik ein. Abg. Buchhorn (D. B.) begrüßt, daß der Museumskrieg anscheinend sein Ende gefunden habe. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 12 Uhr: Beginn der Einzelsprache.

Schluß der gestrigen Reichstagsitzung.

Berlin, 22. März. Zu dem nachfolgenden Postetat führte der Minister Schäkel folgendes aus: Das Wirtschaftsprogramm seines Vorgängers werde im Interesse der Allgemeinheit fortgesetzt werden. Wirtschaftlichkeit des Betriebes erfordere Disziplin u. Autorität, aber nicht mechanischen Abbau, sondern Steigerung der Qualität und Quantität der Leistungen des Personals. Der Minister verspricht Rationalisierung des Betriebes, Vereinfachung der Arbeitsvorgänge, Verkürzung des Arbeitsweges, Ersatz der Menschskraft durch Mechanisierung. Für 1927 habe die Post erhebliche Mittel für Lieferungen bereit gestellt, die dem Hochbaugewerbe, der elektrotechnischen und der Kabelindustrie zugute kämen. Zur Befriedigung der Geldbedürfnisse für Anlagen soll 1927 eine Anleihe von 300 Millionen aufgenommen werden.

Abg. Alkekotte vom Zentrum erklärt sich mit den Wirkungen des Postfinanzgesetzes zufrieden. Der Etat zeige, daß die Post zu sparen entschlossen sei.

Abg. Morath (D. B.) weist auf die Abhängigkeit der Wirtschaft von den Leistungen der Post hin. Die Freiheit der Post vom Zwange des Etats habe doch einige gute Erfolge gehabt.

Severing und Hermann Müller über die Reichswehr.

Berlin, 21. März. Auf dem gestrigen Bezirksrat des Bezirks Westfalen und Lippe des Reichstages der SPD. in Herford sprach der preussische Innenminister a. D. Severing über „Die Aufgaben der deutschen Innenpolitik“. Nach dem Bericht des „Vorwärts“ führte er u. a. folgendes aus: „Aus den Erfahrungen der Jahre 1920 und 1923 ziehe ich die Lehre, daß man im Inneren der Republik mit der Reform beginnen muß. Das Eigenleben der Reichswehr muß aufhören. Sie darf keine Innenpolitik machen (siehe Memorandumprojekte) und keine eigene Außenpolitik. (Siehe Sammelgratulationen.) Wir verurteilen es aus ganz energischer, daß Offiziere der Reichswehr Deutschlands Friedenspolitik sabotieren, die uns Schwierigkeiten bereiten und so die innere Stabilität gefährden. Um aus der Reichswehr ein Organ der Republik zu machen, müssen aber auch wir mitarbeiten, müssen wir, wenn irgendmöglich in der Reichsregierung sitzen. Wenn einer in der Reichsregierung seine Direktiven direkt von der deutschen nationalen Parteileitung bezieht, dann ist es Herr von Reudell. Er wird die Fassade der Republik, aber nicht das Haus selbst schützen. In den sozialpolitischen Fragen wird die Kluft zwischen Zentrum und Deutschnationalen sich vertiefen. Diese Vertiefung nicht zu verhindern, ist unsere Aufgabe.“

Der Parteivorstand Hermann Müller sprach über „Sozialdemokratie und Außenpolitik“. Er sagte u. a.: Die Deutsche Volkspartei treibt schon lange Ausnahmepolitik. Erinnerung muß aber daran werden, daß die Männer der ehemaligen national-liberalen Partei im alten Reichstag durch die Unterzeichnung der unheimlichen Rüstungs- und Flottenbaupolitik Wilhelms II. an Deutschlands Katastrophe mitschuldig sind. Bei der Behandlung der Frage der Reichswehr wandte sich der Redner gegen die Propaganda der deutschen Friedensgesellschaft. Er sei mit Severing darin einig: Kein Kampf gegen die Reichswehr, sondern um die Reichswehr. Das sei ein staats-

politisches Ziel. Zum Schluß sagte sich der Redner für einen Dislocatopakt ein.

Die Anklage gegen den Abg. Lange-Hegemann

Berlin, 21. März. Im endlosen Barakatprozess begann heute die Verhandlung des zweiten Teiles der Anklage, die sich gegen den Reichstagsabgeordneten Lange-Hegemann richtet, der beschuldigt wird, gemeinsam mit dem verstorbenen Reichspostminister Dr. Höfle den Reichsfiskus durch falsche Vorpiegelungen zur Uebernahme eines Darlehens von 2 Millionen Mark veranlaßt zu haben. Die Anklage behauptet, daß Lange-Hegemann unter der Vorpiegelung, Kredite für das besetzte Gebiet zu gebrauchen, den jetzigen Reichspostminister und damaligen Staatssekretär Dr. Schäkel-München bewogen habe, diese 2 Millionen Mark Kredit aus Summen, die der bayerischen Abteilung des Reichspostministeriums zur Verfügung standen, zu gewähren. Dieser Kredit hätte jedoch zur Finanzierung der bayerischen Papierfabrik Roettewitz in Sachsen gedient. Für den Kredit übernahmen die Deutsche Merkurbank, deren Aufsichtsrat Lange-Hegemann angehörte, und an zweiter Stelle die Preussische Staatsbank die Bürgschaft der Post gegenüber. Die Bürgschaftserklärung der Staatsbank soll Herr Hegemann durch falsche Vorpiegelungen erhalten haben.

Der Angeklagte Lange-Hegemann schildert zunächst eingehend seinen Eintritt in die Merkurbank im Januar 1922.

Im September 1922 sei das Geschäft sehr günstig gewesen. Der Angeklagte wurde dann am Anfang 1923 plötzlich schwer krank, ging nach Italien und wurde von dort telegraphisch wegen Schwierigkeiten der Bank zurückgerufen. Inzwischen war nämlich durch schlechte Geschäftsführung, wie der Angeklagte weiter ausführt, der größte Teil des angeliehenen Vermögens verloren gegangen. Ein gläubiger Weber, der auch Aktien der Bank besaß, hatte 600 000 Mark Forderungen, verpflichtete sich aber zugunsten der Merkurbank nicht über sein Guthaben zu verfügen. Man wollte aber, so bekundet der Angeklagte, den Geschäftsbetrieb der Bank so gut wie möglich weiterführen. Im Mai 1923 wurde dann von den Direktoren Scheffer und Vichstein davon gesprochen, daß Barakat für die Merkurbank Interesse hätte. Anfangs Mai kam es dann auch zu einem Abschluß, wonach Barakat von der Merkurbank den größten Teil der Aktien übernahm. Ende Mai kam der Angeklagte von einer zweiten Italienreise nach Berlin zurück und wurde Barakat vorgestellt. Man bat ihn, in der Bank zu bleiben, und er wurde dann Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Die Geschichte der Bank leitete zum größten Teile Barakat, so daß gewissermaßen die Direktoren keine direkten Angelegenheiten waren.

Lange-Hegemann schildert dann seine Tätigkeit im Barakat-Kongress, wo er u. a. auch beim Ankauf verschiedener Gesellschaften mitwirkte. Anfangs November schied er aus, teils, weil er sich körperlich sehr schlecht fühlte, teils auch, weil er von Kreisen seiner Partei wegen seiner vielen Aufsichtsratsposten angefochten wurde, und schließlich befand er sich auch nicht mehr in zufriedenstellender Uebereinstimmung mit Barakat.

Der Angeklagte Lange-Hegemann gibt dann auf Veranlassung des Vorsitzenden an, wie seine Beziehungen zu Dr. Höfle zustande gekommen sind. Er kenne ihn von M.-Gladbach her seit 1910. Im März 1924 sei der Abg. Prof. Schreiber an ihn herangeritten und habe ihm erzählt, eine Kartomagnetenfabrik in Roettewitz i. Schl. sei in Schwierigkeiten geraten. Mitbestitzer dieser Fabrik sei ein Herr Burckhard, der in Sachsen für die katholische Welt in charitativer Hinsicht sehr rege sei. Dr. Schreiber hat wiederholt den Angeklagten gebeten, er möge sich für die Sanierung dieser Gesellschaft ins Mittel legen. Burckhard wollte einen Kredit direkt von der Post haben und ging mit Lange-Hegemann zu Minister Höfle, der jedoch die Herausgabe eines Kredites ohne das Giro einer großen Bank ablehnte. Burckhard habe auch den Wunsch geäußert, das Werk zu verkaufen. Dr. Schreiber habe dann mit Minister Höfle verhandelt und der Minister habe sich bereit erklärt, zu helfen unter der Voraussetzung, daß ein Sanierungsplan vorgelegt werde und eine Großbank für die Sanierung herangezogen werde. Dr. Schreiber teilte dem Angeklagten nun mit, Minister Höfle habe unter diesen Voraussetzungen eine Million dafür zur Verfügung stellen wollen. Lange-Hegemanns Bemühungen hätten schließlich den Erfolg, daß sich die Herren

Scheffer und Schmidt in Bonn für die Fabrik interessierten. Es wurden dann intime Verhandlungen über den Verkauf gepflogen. Burckhard verkaufte die Fabrik, wie sie lag, mit Schulden- und Warenvorräten. Der Vertrag wurde unter der Voraussetzung abgeschlossen, daß die vorgelegte Bilanz stimmte. Lange-Hegemann hat dem Präsidenten genau erklärt, daß von dem 2 Millionen-Kredit 1,5 Millionen durch Vermittlung von Scheffer für eine fälschliche Firma verwendet werden sollten. Es habe gar keine Veranlassung vorgelegen, dies zu verschweigen.

Der Vorsitzende macht auf den Widerspruch aufmerksam, daß andere Zeugen davon gesprochen hätten, der Kredit sei für das besetzte Gebiet gewesen. Lange-Hegemann bleibt jedoch dabei, daß er davon nichts gewußt habe.

Die weiteren Erörterungen drehen sich hauptsächlich um die Frage, ob davon gesprochen wurde, daß die 2 Millionen nach Roettewitz oder ins besetzte Gebiet gehen sollten. Der Vorsitzende verliest dazu mehrere Briefe. Minister Dr. Höfle schrieb am 22. Mai an Staatssekretär Dr. Schäkel nach München:

„Als Minister für die besetzten Gebiete wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir für die Wirtschaft 2 Millionen zur Weiterleitung ins besetzte Gebiet zur Verfügung stellen wollten. Lange-Hegemann wird die Weiterleitung an die einzelnen Unternehmungen durchführen. Es handelt sich hauptsächlich um die Förderung von Mittelstandsbetrieben.“

Der Angeklagte betont dazu, von diesem Schreiben sei ihm nichts bekannt gewesen. Er habe von Verhandlungen zwischen Dr. Höfle und Schäkel nichts gewußt. Lange-Hegemann erhielt auch von der Post aus München einen Brief, in dem gesagt wird, man sei bereit, 2 Millionen Mark Kredit zu geben, die für die bayerische Rheinpfalz verwendet werden sollten. Der Angeklagte war darüber sehr erstaunt und machte dem Minister Höfle schwere Vorhaltungen, worauf dieser erwiderte: „Was geht dich das an? Bist du der Minister oder ich?“ Am 30. Mai 1924 schrieb Lange-Hegemann aus Bortz an Dr. Schäkel in München folgenden Brief:

„Ich empfinde Ihr Schreiben vom 28. Mai und beglückwünsche den Eingang von 500 000 Mark auf mein Konto. Selbstverständlich werden diese Gelder nur in solchen Kreisen des besetzten Gebietes einschließlich der Pfalz Verwendung finden, von denen der Minister vorher unterrichtet und mit denen er einverstanden ist.“

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß daraus doch nicht zu ersehen sei, daß die Gelder nach Roettewitz gehen sollten. Es wird dann der Darlehensvertrag verlesen, in dem es u. a. heißt:

„Die Reichspost gewährt dem Reichstagsabgeordneten Lange-Hegemann zur Förderung von Betrieben in den besetzten Gebieten ein Darlehen bis zu 2 Millionen Mark. Sicherung hat die Deutsche Merkurbank A.-G. in Berlin und die Preussische Staatsbank in Potsdam-Bürgerstadt übernommen.“

Am 2. Juni 1924 dankte Minister Höfle in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete für die dem besetzten Gebiet zur Verfügung gestellten 2 Millionen Mark. Er kündigte an, daß die Pfalz entsprechend berücksichtigt werde. Lange-Hegemann erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, diesen Brief nicht gesehen zu haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft werden dann einige Protokolle über die früheren Aussagen Dr. Höfles in dieser Angelegenheit verlesen, die in verschiedenen Punkten mit den Aussagen Lange-Hegemanns in Widerspruch stehen. Der Angeklagte betont wiederholt, er wolle mit Rücksicht auf den inzwischen eingetretenen Tod Dr. Höfles nur die im Interesse seiner Ehre unbedingt nötigen Differenzen zur Aufklärung bringen. Die Verhandlung wird dann auf Dienstag vertagt.

Paris und Moskau.

In Paris haben die französisch-russischen Verhandlungen über die Schuldenerregung erneut ihren Anfang genommen und der russische Botschafter Rakowski ist gleich in seiner Einleitungssprache auf den Kernpunkt eingegangen, durch die Erklärung, daß es sich für Rußland vor allem um die Gewährung eines größeren Kredites handele. Wie man weiß, ist über diese Frage schon früher sehr eingehend verhandelt worden, ohne daß man zu einer Einigung gekommen wäre. Die Franzosen denken bei dem Kredit, den Rußland wünscht, in erster Linie an einen Warenkredit nach deutschem Beispiel, und es

Um Hans Gildenherz

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
VERLEGERDEUTSCHSCHUTZDRUCKVERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(10. Fortsetzung.)

Bei dem Namen Gildenherz schrak der alte Graf auf, aber er sagte sich gleich wieder und meinte etwas leichthin: „Hältst du das alles für möglich, Friedrich Karl?“

„Ob alles so ist, wie es der ehrliche Heim Drommel darstellt, kann ich von hier aus nicht beurteilen. Ich denke nur daran, daß Heim Drommel keine Mühe scheut hat, daß er unter Einsatz seines Lebens alles tat, um Herrn Morefeld zu berichten, denn sämtliche Briefe des Chefingenieurs sind anscheinend nicht in Herrn Morefelds Hände gelangt.“

„So willst du wieder nach drüben?“ fragte der alte Graf belommen.

„Ich muß wohl, Vater.“

„Für lange Zeit?“

„Das weiß ich noch nicht, Vater. Wenn ich an Ort und Stelle bin, dann kann ich es beurteilen.“

Damit brach das Gespräch ab. Des alten gräflichen Paars hatte sich eine stille Traurigkeit bemächtigt.

Man ging zu Bett. Die Gäste saßen gleichfalls auf die ihnen zugewiesenen Zimmer zurück. Als letzte standen sich Vater und Sohn gegenüber.

„Du sagtest vorhin einen Namen, der alte Erinnerungen in mir weckte, Friedrich Karl“, sagte der alte Graf langsam und gab sich Mühe, ganz ruhig zu sein.

„Gildenherz, der Chefingenieur. Meinst du den Namen?“

„Ja. Weißt du Näheres über ihn?“

„Nein. Heim Drommel teilte mir nur mit, daß er ein Schweizer sei und sechsunddreißig Jahre alt ist. Uebrigens ein hübscher Kerl. Der sieht deinen Sohn noch aus, Vater. Willst du sein Bild sehen? Heim Drommel hat es mir überlassen.“

„Ja!“ Hastig kam es heraus, und die Hände des Alten zitterten, als er die Photographie nahm.

Lange betrachtete er das Bild. In seinen Zügen arbeitete es, und — Friedrich Karl wollte seinen Augen nicht trauen — es sah sich eine Träne in des Alten Bart.

Der alte, harte Graf von Arnspers weinte.

Tief erschüttert stand der Sohn und wandte sich dem Fenster zu. Lange verharrete er so. Als er sich dann umwandte, sah der Vater am Tisch und hatte das Haupt in seine beiden Hände vergraben.

„Was ist dir, Vater?“ fragte Friedrich Karl herzlich. Der Alte schüttelte den Kopf und schaute Friedrichs Hand, die er schmerzhaft drückte.

„Nichts. Es ist vorbei. Nur eine alte Erinnerung. Nur eine alte Erinnerung.“

Als Friedrich Karl zu Alne in das Schlafgemach trat, wartete Alne feiner und umschlang ihn heftig unter heißen Küßen. Er fühlte den Duft ihres Körpers und ihres Haars und schloß die Augen vor so viel Glück.

Kein Wort fiel. Es war ein stummes Geben und Nehmen. Seine Hände fuhren heftig über Alnes weiches Haar.

„Bist du glücklich, Liebster?“

„Seben Abend fragte er sie und sehte sich danach, ihr inbrünstiges „Ja“ zu hören. Und heute horchten seine Ohren besonders und erwarteten sehnlichst das kleine Wörtchen.

„Ja!“ Anbrünstig, wie stets, kam es über Alnes Lippen.

„Und daß ich dich bald wieder einmal eine Weile allein lassen muß?“

Sie nickte mit der Antwort. „Kannst du uns nicht mitnehmen nach drüben?“

Er schüttelte bedauernd den Kopf. „Es wird nicht gehen. Wenigstens nicht gleich. Aber lasse mich nur erst einmal überhauen, wie alles steht und liegt. Dann kommst du mit den Kindern oder ich bin bald wieder bei dir. Ich weiß, du machst mir meine Aufgabe nicht schwer durch Klagen, Alne.“

„Nein, Friedrich Karl.“ Wenn sie den Namen des Vaters aus sprach, war ein Leuchten in ihrer Stimme, das ihn beseligte.

„Ich will deiner wert sein. Ich habe die köstliche Gewißheit, daß mich der beste Mann liebt und immer lieben wird, und das ist für viel des Köstlichen. Friedrich Karl. Geh nach drüben. Erlebe deine neuen Pflichten. Ich weiß, daß du mich nicht einen Tag länger als unbedingt notwendig warten läßt. Und das ist mir genug. Aber das verspricht du mir, wenn es Abend geworden ist und du fährst der Arbeit den Rücken, dann denkst du an uns. Nachts, spät, wenn drüben die Sonne untergehen will, dann soll ein Klingeln in mir sein, das mir sagt, daß du an mich denkst.“

Er küßte die feinen, weichen Hände, die Arme und dann die Wangen. Alne aber nahm sein schönes Haupt und küßte ihn auf den Mund.

„Du wirst dich aber nicht Gefahren aussetzen. Du mußt an uns denken, bei allem, was du tust.“

„Ja, Liebster.“

„Wann willst du fahren?“

„Heute in zehn Tagen, mit dem Dampfer „Albatros“.“

„Ja, fahr mit dem Dampfer, nicht mit dem Dampfer.“

Verzeih mir, daß ich so ängstlich bin.“

„Ich verspreche es dir, Liebster.“

Engumarmungen traten sie ins Nebenzimmer, wo die drei Kinder schliefen. Die kleine Marie-Anne lag mit geballten Fäustchen und einem kleinen Lächeln in dem Bettchen. Das Mündchen bewegte sich, als wolle es erzählen und immer erzählen.

„Unter kleiner, unruhiger Geist.“ Hässlich streichelte Alne über der kleinen blondbraunen Haar. Der kleine Friedrich lag still und ernst wie immer in den Kissen.

„Daß er so ernst ist, unser Friedrich“, sagte Alne etwas traurig.

„Lasse ihn. Es wird alles. Er wurde in sehr sanften Tagen geboren.“

„Ja, Liebster. Und doch, sieh Mauds Kind an. Das süße Kerlchen ist immer so heiter und fröhlich. Sieh doch, wie er im Bettchen liegt und lächelt. Und den ganzen Tag schaut er glücklich.“

Er nickte. „Die Kinder! Ach, die Kinder. Sag, ist unser Leben nicht noch viel köstlicher geworden, seit wir die Kinder besitzen? Fühlst du jetzt nicht oft eine seltsame Freude in dir, die du früher nicht gekannt hast? Sag, Alne?“

Sie nickte. „Ja, du hast recht, es ist so viel Köstliches hinzugekommen, was wir früher nicht hatten.“

Dann gingen sie zur Ruhe. Und bald umfing sie Mutter Nacht.

Nach einer Woche, in der das Schneewetter nachgelassen hatte, und während Friedrich Karl von Reportern aller Nationen überfallen wurde, reiste er nach Berlin und von dort aus nach verschiedenen Besprechungen nach Hamburg, um sich einzuklinken.

Farmer Widdeling war ein Original. Das wußte die ganze Gegend. Man amüsierte sich weiblich über den zweifelhaften Gesellen, aber es kam ihm keiner zu nahe. Obwohl nur mittelgroß, verfügte er über Bärenkräfte und eine ursichere Hand. Seine Kugel lag.

(Fortsetzung folgt.)

wäre wohl möglich, daß Frankreich in dieser Frage sehr ein größeres Entgegenkommen zeigt, da sich die Abhängigkeiten für die französische Industrie wesentlich verschlechtert haben. Die Russen wieder fürchten, daß ihnen die französischen Waren zu teuer werden und sie wünschen deshalb langfristige Kredite mit voller Verwendungsfreiheit. Aber auch hinsichtlich der Schuldenregelung gehen die Meinungen noch sehr weit auseinander. Als im Sommer vorigen Jahres die Verhandlungen abgebrochen wurden, hatten sich die Russen auf den Standpunkt gestellt, daß sie zur Wiederaufnahme des Zinsendienstes ungefähr 65 Millionen Goldfranken jährlich für den bei den internationalen Schuldenvereinbarungen üblichen Zeitraum von 62 Jahren zahlen wollten. Die französischen Forderungen wüßten sich erheblich von diesen russischen Zugeständnissen ab, doch soll in letzter Zeit bei der inoffiziellen Fühlungnahme wenigstens insofern eine Annäherung erzielt worden sein, als Frankreich Jahresleistungen in Höhe von 82 Millionen Goldfranken beansprucht. Ob es gelingt, die noch sehr beträchtlichen Gegensätze auszugleichen, läßt sich naturgemäß nicht voraussagen. Man hat zur Prüfung all dieser Fragen vier Unterkommissionen eingesetzt, von denen sich die eine mit den finanziellen Fragen, die zweite mit den wirtschaftlichen Fragen, die dritte mit den juristischen Problemen und die vierte mit den politischen Fragen befassen soll. Diese Unterkommissionen werden zunächst einmal die Lage zu klären haben und erst nach dem Abschluß ihrer Arbeiten wird sich übersehen lassen, ob eine Einigung diesmal erzielt werden kann. Ebenso ist es auch noch nicht zu übersehen, ob die Fragen der großen Politik eine sehr wesentliche Rolle bei diesen Verhandlungen spielen werden. Es ist ja bekannt, daß die russische Presse in letzter Zeit wiederholt auf die angebliche Forderung Frankreichs hingewiesen hat, und den Franzosen bei dieser Gelegenheit nahegelegt, durch ein Zusammengehen mit Moskau sich aus dieser Forderung zu befreien. Unter diesen Umständen bringt man denn auch den neuen Verhandlungen größeres Interesse entgegen, zumal bereits Gerüchte auftauchen, nach denen ein Besuch Tschitscherins in Paris bevorstehen soll. In Frankreich selbst, wo man große Hoffnungen auf die Regulierung der Russen-Schulden setzte, ist man, nachdem diese Hoffnungen wiederholt getäuscht haben, diesmal recht skeptisch gestimmt und es ist wohl denkbar, daß man damit recht behalten wird.

Aus Nah und Fern.

a. Jßelburg, 22. März. Gestern fand wie alljährlich im März die Generalversammlung des Rath. Arbeitervereins statt, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Der Präses, Herr Pastor Schmidt, eröffnete die Versammlung und las die Statuten des Vereins vor. Die Prüfung der Kasse ergab einen Bestand von 270 Mark, die bei einem Wiederkontingut angelegt werden sollen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Herr Pastor Schmidt gedachte dann in anerkennenden Worten der Tätigkeit des Mitgliedes Theodor Giesenbrock, der am 1. April von uns scheidet. Besonders hob er die Verdienste des Scheidenden um die Theaterabteilung hervor, deren Leiter er war. Der Gefeiererte dankte dem Präses für die ihm gewidmeten freundlichen Worte und schloß mit dem Wunsch, daß der Arbeiterverein weiter wachsen, blühen und gedeihen möge. Es wurde dann beschlossen, die Aufführung des Stückes „Hervorbrunn und Zigeunerin“ bis zum Herbst zu verschieben.

Haspe, 21. März. Ein Walbarbeiter, der mit seiner Familie ständig in Streit lebte, wurde am Sonntagabend im Verlaufe von Meinungsverschiedenheiten, die schließlich in Tötlichkeiten ausarteten, von seinen beiden Söhnen ermordet.

Dortmund, 21. März. Wie aus den letzten Unterredungen der Interessenten mit dem Ministerialdelegierten hervorgeht, sind die Eingemeindungsangelegenheiten im ganzen Industriebezirk in der letzten Zeit auf dem toten Punkt angelangt. Das Ministerium des Innern, auch der Minister Grzesinski, steht neuerdings auf dem Standpunkt, daß gewaltsame Neueingemeindungen nicht vorgenommen werden sollen, abgesehen von kleinen Zusammenlegungen und Grenzkorrekturen, daß vielmehr eine organische Entwicklung in den Gemeinden abgewartet werden soll. Man ist der Ansicht, daß die augenblickliche allgemeine Lage, besonders aber die Fragen wirtschaftlicher Art, noch zu ungelöst sind, um an die verschiedenen vorgeschlagenen Lösungen heranzugehen. Besonders sei nicht erkennbar, ob die gegenwärtige Situation des Bergbaues als dauernd anzusehen sei oder ob noch weitere Verschleppungen eintreten. Auch das Projekt der Gasfernverföhrung beröhre die in Betracht kommenden Pläne sehr nahe. Die Besart, es sei authentisch erklärt worden, es dürften noch 5 bis 10 Jahre vergehen, bevor die Eingemeindungsfragen wieder aufgegriffen würden, ist nicht zutreffend; dagegen wird gesagt, daß die Angelegenheit „zu gegebener Zeit“ wieder aufgenommen werden soll. Eine entsprechende Verfügung des Ministers ist noch zu erwarten.

Beeckel, 21. März. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte in einem Hause-hier selbst die Kaffeekanne vom Herd. Der heiße Kaffee ergoß sich auf einen vierjährigen Jungen, der vor dem Ofen saß. Das Kind, das nur mit einem Hemde bekleidet war, trug schwere Brandwunden davon. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Wödingen, 21. März. Bekanntlich war die Gegend von Wödingen im Jülicher Lande stets der Fundort römischer und fränkischer Altertümer. Bei den gegenwärtigen Drainagearbeiten zwischen Wödingen u. Steinbach wurden jetzt wieder eine Anzahl römischer Gräber angeschnitten, bis jetzt etwa 20, welche zum Teil festene und wertvolle Funde enthielten.

Düsseldorf, 21. März. Vor den Geschworenen er-

Zum Jahrestag der obereschleischen Abkimmung.

Am 20. März 1921 wurde trotz des unerhörten Drucks der Polen und völligen Teilnahmslosigkeit der Internationalisierten Kommission ein überwältigender Sieg für das Deutschthum mit dem Stimmzettel in der Hand erröchten. Fast 720 000 deutsche Stimmen wurden abgegeben, gegenüber 480 000 polnischen, die vielfach durch äußerst dunkle Wachenchaften überhaupt erzielt werden konnten. 664 Gemeinden stimmten für Deutschland, 597 für Polen. Man weiß, daß damals die Vöschafterkonferenz trotz der gewaltigen deutschen Mehrheit die Teilung des wirtschaftlich so eng zusammenhängenden Gebiets von Oberschlesien verfügte. Die letzten Jahre haben gelehrt, wie verhängnisvoll diese Festsetzung gewesen ist und wie der unter polnische Oberherrschaft gekommene Teil Deutsch-Oberschlesiens einem wirtschaftlichen Verfall, abgesehen von aller Bedrückung der Bewohner entgegengeht. Man erinnert sich weiter, daß Polen von dem deutschen Grundeigentum in Oberschlesien 360 000 Morgen liquidiert hat, so daß unzählige Anlagen noch heute vor dem gemächlichen deutsch-polnischen Schiedsgericht schweben. Die Treue der Oberschlesier, die jetzt unter der polnischen Willkür zu leiden haben, ist trotzdem nicht gebrochen worden. Das hat deutlich das Ergebnis der Gemeindevahlen in den letzten Wochen gezeigt und dafür sind weiter die 9000 Neuanmeldungen zu den deutschen Schulen in Polnisch-Oberschlesien ein Beweis. Das Gedenken an den Abstimmungstag läßt wieder die Bilder der damaligen Zeit vor unser Auge treten, als die vollbesetzten Züge aus allen Teilen des Reiches, Alte und Kranke, nach Oberschlesien brachten, die alle sich nicht hindern lassen wollten, an ihrem Heimatort ihr Stimmrecht für Deutschland auszuüben. Auch der Verband



Heimattreuer Oberschlesier in Berlin gedachte gestern in einer zahlreichen besuchten Feiersunde, zu der auch die Reichsbehörden Vertreter gesandt hatten, des Abstimmungstages von 1921. Wir bringen im Bilde einige Charakteristika verschiedener ober-schlesischer Städte. Oben links Am Ring Gieznitz, daneben die evangelische Kirche Oppeln und unten links die Schrottholzbrücke in Beuthen, daneben das Stadttheater Rattowitz.

schießen heute der aus dem Zuchthaus vorgeführte 60 Jahre alte Walbarbeiter Wilhelm () unter der Anklage des Gattenmordes. Er soll am 1. Juli 1916 seine Frau, die ihm das Essen brachte, im Grafenberg Walde in brutaler Weise ermordet haben. Die Leiche wies 47 Stichwunden auf. Schon damals wurde Gerritz festgenommen, mußte aber, da jedes Motiv zu fehlen schien, mangels Beweise wieder freigelassen werden. Inzwischen hat sich ein triftiges Motiv gefunden. In den letzten beiden Jahren wurde Gerritz wegen sittlicher Verfehlungen an seinen eigenen Töchtern zu insgesamt sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, die er jetzt verbüßt. Zeugenaussagen in diesem Verfahren verschärfen den Verdacht, daß Gerritz seine Frau als einzige Mitwisserin seiner schweren Verfehlungen beiseitigt hat. In der heutigen Schwurgerichtssitzung bestritt Gerritz neuerdings seine Schuld. Bei seiner Vernehmung verweigerte er sich aber in unerklärliche Widersprüche. Das Urteil ist Dienstag mittag zu erwarten.

Köln, 21. März. Auf der Straße Porz-Bündorf wollte gestern nachmittag gegen zwei Uhr der Kaufmann Hansen von Bündorf, der ein Motorrad fuhr, einem Kinde ausweichen und fuhr mit aller Gewalt gegen einen Baum, so daß er einen Schädelbruch davontrug, der den baldigen Tod zur Folge hatte. Das Kind erlitt ebenfalls eine schwere Gehirnerschütterung.

Turnen. Spiel und Sport

Teutonia Emmerich 1. M. : Tub Bocholt 2. M. 6:3 (2:1).

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Mannschaften in Emmerich im Kampf um die Punkte. Gegen 3 Uhr begann der Kampf. Gleich zu Anfang legt Teutonia mächtig los und erzielt durch eine Fehlschleudung des Schiedsrichters ihr erstes Tor. Tub findet sich auf dem Sandplatz schlecht zurecht, kann aber 20 Minuten später den Ausgleich durch den Vinksaßen erzielen. Bis zur Pause gelingt es Teutonia noch einmal, Tubs Torwart zu schlagen. Nach der Pause wechselt Halblinks mit Vinksaßen und auf der rechten Seite verfährt man ebenso. In der 5. Minute nach Wiederanstöß gelingt es dem Vinksaßen durch Bombenschuß den Ausgleich zu treten. Kurz hierauf tritt der kleine Mittelfürmer das dritte Tor, denen noch drei weitere Tore von Halblinks und Halbrechts folgen. 10 Minuten vor Schluß stellt Emmerich das Resultat auf 6:3. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Jugendkraft Heil!

Arbeiterport- und Jugendwerbetag. Der am Sonntag stattgefundene Werbetag war für die veranstaltenden Vereine ein voller Erfolg. Mögen auch die sonstigen Veranstaltungen am vergangenen Sonntag manchen von dem Besuch des Werbetages abgehalten haben, so konnte man doch mit dem Besuch zufrieden sein. Die gebotenen Leistungen standen auf voller Höhe. Die Darbietungen der Arbeiterjugend im Verein mit der Gronauer Jugend wurden beifällig aufgenommen. Vorgeführt wurden Gedichte, Lieder, Volkstänze und Sprechchor. Der hiesige Arbeiterturnverein führte neuzeitliches Turnen und Aufmarsch auf. Während der Aufmarsch klappte, posierten bei dem neuzeitlichen Turnen einige kleine Schulkinder, die jedoch das ganze nicht sehr beeinträchtigten. Gen. Harhuis vom Schachklub hatte mit seiner Simultanvorstellung reichlich Pech. Seine sonst an ihm gewohnte Ruhe war einer großen Aufregung gewichen und er spielte dadurch unsicher. Auch ließ die Unruhe im Saal kein einwandfreies Spiel auskommen. Doch gelang es ihm noch, die Partien auf 6:6 zu stellen. Die Gruppenaufführungen bestritten die Arbeiterradfahrer aus Rheine sowie die Turnerinnen aus Wanne. Das die beiden Gruppen zeigten, hielt jeder Kritik stand. Die Radfahrer zeigten, daß sie nicht nur Reitenfahren, sondern auch Radpolo so gut wie Radball zu spielen verstehen. Als sie sich nun auch noch als Runtfahrer zeigten, fanden sie den ungeheuren Beifall aller Anwesenden. Vom kleinsten Fahrer der Gruppe hinauf bis zum Führer zeigten sie gute Sachen, wozu wohl die Pyramide auf freistehendem Rad, das auf zwei Stühlen auf einem Tisch auf-

gebaut stand, das schwerste war, was gezeigt wurde. Die Leistungen der Turnerinnen waren einfach ohne Tadel. Sie standen auf einer Höhe, die so leicht nicht zu erreichen ist. Die Übungen am Barren und Pferd wurden so exakt ausgeführt, wie es besser nicht sein konnte. Jede Übung fand dann auch den Beifall der Zuschauer. Die beste Leistung war wohl die Ausdrucks гимнастика. (Schule Laban.) Hier zeigten die Turnerinnen wie jeder Herr und jede Schöne ihres Körpers von innen beherrscht wurden. Ebenso wurde das Reulenschwingen einwandfrei von den Turnerinnen vorgeführt. Gerne hätten wir noch einige Aufführungen gesehen, doch leider mußten die Gäste zu früh wieder abfahren. Alle Anwesenden werden sicherlich den Eindruck mit nach Hause genommen haben, daß auch innerhalb der Arbeiterportbewegung gute Kräfte vorhanden sind. Die Leitung des Werbetages lag in den Händen des Gen. Ingenhorst, der auch zu Beginn die Erschienenen begrüßte, besonders aber Herrn Kreisjugendpfleger Schäling wie auch Herrn Sahlmann vom Stadtorband, sowie einige Stadtorbordnet. Er zeichnete in kurz Worten das Wesen der Arbeiterportbewegung. Der Herr Kreisjugendpfleger, wie auch Herr Sahlmann fanden treffliche Worte der Anerkennung. Um 8 Uhr war die Veranstaltung beendet. Hingefügt sei noch, daß auch die Fußballabteilung des Arbeiterturn- und Rassenportvereins das Spiel gegen die Jüdische Sportvereins „Bar-Kochba“ Oberhausen-Hamborn mit 4:2 gewinnen konnte.

Rundfunkprogramm des Langenberger Senders

Wellenlängen: Langenberg (La) 468,8. Münster (Mü) 241,9. Dortmund (Do) 288.

Mittwoch, den 23. März 1927.

Tageseinteilung: 10.30 Uhr: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten (außer Sonntags). 11.00—12.00 Uhr: Elberfeld (für La): Sendungen für Versuche und die Industrie (außer Sonntags). 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten (außer Sonntags). 1.30—2.30 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): Mittagskonzert (außer Sonntags). 2.30—2.35 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau (außer Sonntags). 3.15 Uhr: Wetter- und Wirtschaftsberichte (außer Sonntags). 5.00 bis 6.00 Uhr: Teemuffel. 7.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten und zweiter Wetterbericht (außer Sonntags). 7.10 Uhr: Sportbericht. Zwischen 8.00—8.15 Uhr: (außer Sonntags) Münster (für Mü, La, Do): Fünf Minuten Technik. 11—12: Elberfeld (für La): Sendungen für Versuche und die Industrie.

1.30—2.30: Köln (für La, Mü, Do): Mittagskonzert. 2.30—2.35: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau.

3.45—4: Dortmund (nur für Do): Erziehungsfragen. 4—4.30: Dortmund (für Do, Mü): Der Funkeinzelmann erzählt.

4.30—5: Münster (für Mü, Do): Der Knabe und die Schetlandponies.

5—6: Köln (für La, Mü, Do): Klaviermusik und Lieder. 6.10—6.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Einführung in naturwissenschaftliche und technische Gegenwartsfragen. „Das Problem des Fernsehens.“

6.35—6.55: Münster (für Mü, La, Do): Landwirtschaftsfunf. „Geflügelzucht.“

7.15—7.35: Köln (für La, Mü, Do): Pädagogische Gegenwartsfragen.

7.40—8: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Das neue Arbeitsrecht. 8.10—8.30: Köln (für La, Mü, Do): Schnepfenstrich.

8.30—10: Köln (für La, Mü, Do): Konzert des Dichters des Westfälischen Rundfunks.

10.10: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht.

10.20—12: Dortmund (für Do, La, Mü): Uebertragung des Konzertes aus dem Cafe Corde, Dortmund.

Gesundheitliches.

Weißbohnenalat. (Kastengericht.) 6 Personen. 2 Stunden. 500 Gr. beste, große weiße Bohnen werden verlesen, gut gewaschen, über Nacht in Wasser eingeweicht und in gleichem Wasser, dem man ein Sträußchen Suppengrün, eins Zwiebel und etwas Salz beigefügt hat, auf gelindem Feuer langsam weich gekocht. Dann werden sie durch ein Sieb gegossen und gleich, solange die Bohnen noch heiß sind, mit feinem Öl, mit dem Essig, 10 Tropfen Maggi's Würze, Salz und Pfeffer gemischt, gut damit durchgeschwenkt und in einer Schüssel angerichtet. Man kann entgegen... en gewürzte und gewürstete Salzheringe dazu reichen.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Verlangungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unangenehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschild, das Fragesteller vorher anfertigen muß, so wie ein Kuvertschild von 30 Pf. beizulegen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Kuvertschilder, als Fragen gekennzeichnet, anzulegen. In Kuvertschildern werden nur sachliche, wirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Fragestellungen, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Redaktion nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein dreijähriger Ermländer Wallach hat eine eigentümliche Angewohnheit. So oft ich mit dem Pferde wegfare, verliert es sich, als wolle es fliehen. Es kommt aber sehr selten dazu. Alle zehn Schritte bleibt es stehen. Nach kurzer Zeit zieht es wieder freudig an. Wenn ich das Tier mit Gewalt anreibe, fängt es mächtig an zu schreien, und ich kann es nur mit Mühe in den Stall bringen. Ich möchte diese Unsitte auf die Kierengegend, und nach 3 bis 4 Stunden sollte es. Der Urin war tafelfeud. B. Sch. in W.

Antwort: Der dunkelgelbe Urin deutet entweder auf Nierenverfall, Überregung oder eine blutige Nierenentzündung. Ein genaue Diagnose läßt sich natürlich nur nach gründlicher Untersuchung und Beobachtung stellen. Vet.

Frage Nr. 2. Jährlich beobachte ich, daß Pferd beim Übergang vom Grünfütter zum Futter starken Durchfall bekommt und dabei viel Wasser faßt. Ich füttere Häcksel von Stroh. Wie kann ich den Durchfall am besten heilen? B. Sch. in W.

Antwort: Durch Wegfall des wasserreichen Grünfutters und durch die plötzliche Futteränderung entsteht bei dem Pferde ein heftiges Durstgefühl, das zu einer sehr starken Wasseraufnahme führt. Entziehen Sie dem Pferde das Trinkwasser zur Hälfte, dann wird der Durchfall schon nachlassen. Vet.

Frage Nr. 3. Unter Berücksichtigung normaler Verhältnisse wird angenommen, daß bei genügend Kraftfutter 4 kg Heu ausreichend sei. Ich habe eine Kuh, welche je Tag 20 Liter Milch gibt. Ich bitte, mir mitzuteilen, wieviel und welches Kraftfutter ich bei 4 kg Heu zu füttern muß, um die Kuh auf 20 Liter Milch zu halten. B. D. in W.

Antwort: An der Annahme, daß Ihre Kuh vierteljährlich ein Lebendgewicht von 10 Zentner aufweist, würden, um 20 Liter Milchtrag halten zu können, neben 4 kg Wiesheu und der gleichen Menge Stroh etwa 6 kg Kraftfutter in Frage kommen. Dieses Kraftfutter kann bestehen aus 2 kg Palmernstücken, 2 kg Weizenkleie, 1 kg Gerstestücken und 1 kg Kofostücken. Sollte das Körpergewicht des Tieres ein höheres sein, so ist die Kraftfutterbeigabe entsprechend zu vergrößern. Dr. Wn.

Frage Nr. 4. Bei der Mutterkuh haben sich nach dem Ferkeln knollenartige Verdickungen am Gefäße gebildet, die später auftraten. Nach dem nächsten Ferkeln traten dieselben Erscheinungen hervor. Was ist zu tun? Darf die Sau nochmals begast werden? B. B. in B.

Antwort: Solche Entzündungen, die durch Bakterien der Tuberkulose oder Aktinomykose hervorgerufen werden, können sich wiederholen. Weistens ist dabei auch die Milch minderwertig. Es empfehlen sich Einreibungen mit Spiritus oder starker Essigsäure, oder mit Septoformol (5 zu 100). Wahrscheinlich liegt hier Erkrankung durch den Strahlenpilz vor, dann können Einreibungen von Jodtinktur, 5 cem alle drei Tage, in die Geschwulst sowie Jodoform-Lösungen Heilung bringen. Die beste Wirkung hat eine Impfung mit dem Friedmann-Mittel. Wiederkehr der Erkrankung ist zu befürchten. Ob deshalb ein Wiederbelegen statthaft ist, vermag dort nur der Tierarzt zu entscheiden. — Vor allem sorgen Sie für naturgemäße Haltung: trockenes Lager auf Holzplanken, kein Betonfußboden, frische Luft im Stall, aber keine Zugluft, täglich für Sau und Ferkel mehrstündiger Auslauf ins Freie, damit die Tiere erdige Massen aufnehmen, sich tummeln und wühlen können, weil das unbedingt zum Gedeihen der Sau erforderlich ist. Futter in

Formen, keine Suppenfütterung. Getränk vor dem Fressen geben. Lassen Sie sich vom Verlag von S. Neumann in Neudamm Rm., Provinz Brandenburg, die beiden Schriften: Karl Müller: „Der kleine Schweinehalter“, Preis 1.20 RM., und Dr. Weiß: „Eintägliche Schweinehaltung“, Preis 0.60 RM., kommen. Sie werden Ihnen ganz erheblich nützen. Dr. Ws.

Frage Nr. 5. Habe einen Schweinehalt gebaut nach dem System des Herrn von Lohow, Petrus. Der Stall ist bis auf die Füllung des Hohlraums der Umfassungswände fertig. Da nach der Beschreibung der Hohlraum mit Kiefernadeln ausgefüllt ist, aber diese hier schwer zu beschaffen sind, möchte ich wissen, ob Schlacke denselben Zweck erfüllt, da diese doch die Ratten abhält und die Feuerfestigkeit erhöht, und außerdem sehr porös ist, was der natürlichen Ventilation, die der Stall besitzen soll, von Nutzen sein könnte. D. in S.

Antwort: Durch Umfrage haben wir die Auffassung gewonnen, daß die Kiefernadeln wohl eventuell durch Torfmoos oder Torfstreu zu ersetzen sind, keineswegs aber durch Schlacke, die im Winter nicht warm genug hält. Eigene Erfahrungen mit diesem Material, ebenso mit Getreidestreu usw., besitzen wir nicht. Beim Einstampfen kommt es besonders darauf an, das Füllmaterial fest zu lagern. Wenn Sie daher schon beide Wände hoch mit Kiefernadeln ausgefüllt haben, so ist zu befürchten, daß die nötige feste Lagerung in den unteren Schichten schlecht zu erreichen sein wird. Es ist daher in Erwägung zu ziehen, einen Teil der Außenwand abzunehmen, von der Seite erst bis etwa ein Meter Höhe zu füllen, festzustampfen und darauf erst den oben nachzufüllen. Dr. Ws.

Frage Nr. 6. Meine Zwergstelschwein hat sämtliche Haare auf dem Kopf verloren, auch an den Hinterbeinen, an den Seiten und am Rücken wird sie kahl. Auch trägt sie sich oft im rechten Ohr. Hängt das mit dem ersten Weiden zusammen? Auf dem Kopf ist ein weißer Grund, die kahlen Stellen sind von schwarzen Flecken bedeckt. Was kann ich dagegen tun? C. C. in W.

Antwort: Die Ursachen der Haarlosigkeit können sehr verschieden sein. Gerade bei Zwergschweinen, die durch Zucht degeneriert sind, findet man häufig Haarlosigkeit, die nicht auf parasitärer Grundlage oder auf Vit.-Fehlern beruht. Zur Sicherstellung der Diagnose ist eine mikroskopische Untersuchung der Hautschuppen unerlässlich. Die schwarzen Flecken sind wahrscheinlich Pigmentflecke, die aus abgewandenen Haaren entstehen, wie es beim mexikanischen Kastanien der Fall ist. Ob der Sudreiz im Ohr mit der Hauterkrankung zusammenhängt, kann ebenfalls nur durch tierärztliche Untersuchung festgestellt werden. Vet.

Frage Nr. 7. Welcher Kunstdünger eignet sich im Frühjahr zu Roggen als Kopfdünger am besten? Ich habe mittleren und leichten Sandboden, der regelmäßig mit Stall- und Lupinengründung gedüngt wird. Voriges Jahr habe ich Kaltschlamm genommen. H. R. in St.

Antwort: Steht der Roggen bis heute dünn und sind Ihre Böden frisch, so empfehlen wir, 25 bis 30 kg schwefelsaures Ammoniak mit 15 kg Kalidüngesalz zu mischen und als Kopfdünger baldigst auf trockene Pflanzen auszustreuen; ist er dagegen üppig, so daß Lager befürchtet werden muß, oder sind die Böden trocken, so düngen 15 bis 20 kg schwefelsaures Ammoniak und 15 kg Kalidüngesalz in Mischung genügen. Dr. E.

Frage Nr. 8. Wie dünge ich am vorteilhaftesten jungen Rind? B. R. in S.

Antwort: Falls es nicht zur Überfrucht geschehen ist, kann man jetzt noch eine Kopfdüngung von 1 Zentner vierzehenprozentigem Kalisalz und 1 bis 2 Zentner Thomasmehl oder Superphosphat bis 2 Zentner Thomasmehl auf ein Viertel Hektar geben. Dann empfiehlt es sich, den Kottler, der leicht dünn ist, ein bis zwei Mal mit einer schweren Gattmähse anzumähen, und zur Beileuchtung des Wachstums kann auch ein halber Zentner Seepeter angebracht sein. Auf schwerem Boden wird man zur Unkrautvermeidung und Durchlüftung des Bodens eine nicht zu schwere Egge folgen lassen. Ausgetreterter Kotter Alexander darf aber nicht mehr geegert werden. Er ist schleunigst anzumähen. Dr. Ws.

Frage Nr. 9. Wie vertilgt man Ameisen auf dem Rasen? R. E. in L.

Antwort: Es gibt verschiedene Mittel. Das Überbrühen der vorher geräumten Rasen mit heißem Wasser läßt sich fern von der Wohnung leicht durchführen, besser hilft dann schon die Anwendung von Heringslake, Petroleum oder Formalinlösung, indem man 10 Liter Wasser auf 1 Liter Formalin zusetzt, auch wird empfohlen, durch Röhren im Rasen die Ameisen an die Oberfläche zu treiben, dann Schieppulver aufzustreuen und anzuzünden. Schließlich wendet man auch den sehr feuergefährlichen, leicht entzündlichen Schwefelkohlenstoff an, der in 20 cm tiefe Löcher hineingegossen wird. Er verdunstet im Boden, seine schweren Gase breiten sich dabei seitwärts aus und vernichten viel Lebewesen. Nach dem Eingießen des Schwefelkohlenstoffs wird die Öffnung leicht zugestrichen. Auch die Anwendung des Tetrahydroboranstoffs kann helfen. Leicht sind jedenfalls die sich immer stärker ausbreitenden Ameisen nicht zu vertilgen, und nur Ausdauer führt hier zum Ziele. Dr. Ws.

Frage Nr. 10. Ich will auf meinem landigen, mit Obstbäumen bestandenen Gartenland eine Wiese anlegen. Was ist zu tun und woher beziehe ich die Saat? Wie bekomme ich das Moos auf der Wiese? B. R. in S.

Antwort: Da die Wasserhältnisse nicht angegeben sind, hat die nachstehend mitgeteilte Saatmischung nur einen bedingten Wert. Man kann auf den Morgen (25 Ar) in Kilogramm ausgeben: je 1/2 kg Kammgras, Knaulgras, Rotklee, Sumpfklee, Knaulgras, Französisches Raigras, Italienisches Raigras, Fliegengras; je 1 kg Timothee, Gemeines Raigras, Wiesenschwingel, Englisches Raigras, Weißklee, 2 kg Wiesenschwingel. Es empfiehlt sich aber, da einwandfreies, östlich heimisches Saatgut sehr selten ist, die angegebene Menge um mindestens ein Viertel zu erhöhen. Ausjaat Ende April, Anfang Mai unter 15 kg Hafer, der im Juni im grünen Zustande abgedüngt wird. Gute Saatbezugsquellen nennt Ihnen Ihre Landwirtschaftskammer. Das Vorkommen von Moos ist immer ein Zeichen von Armut des Bodens an pflanzlichen Nährstoffen und zu feuchter Lage. Ein Mittel dagegen ist: entwässern, Moos abeggen und tüchtig nicht nur mit Kalk und Thomasmehl und Kalk düngen, sondern auch den Stickstoff in Form von Salpeter nicht vergessen. Dann verdrängen mit der Zeit die trockenen Steniden, gut genährten und deshalb üppiger wachsenden guten Gräser jedes aufkommende Moos. Dr. Ws.

Frage Nr. 11. Ich habe im Herbst 1925 Apfelwein zubereitet, welcher bis in den Herbst 1926 gegärt hat. Dann wurde der Wein in Flaschen gefüllt, gut verkorkt und liegend aufbewahrt. Der Wein ist nun in den Flaschen hell und wohlwiegend geblieben. Wenn aber eine angestrichene Flasche einige Stunden steht, wird der Wein fast schwarz und ist meines Erachtens nicht mehr genießbar; einerlei, ob der Wein im kalten Keller oder im warmen Zimmer steht. Was ist hier zu tun? B. C. in G.

Antwort: Der Apfelmost ist bei irgendeiner Gelegenheit mit Eisen in Berührung gekommen und hat solches aufgenommen, wobei sich gerbstoffiges Eisenoxydul gebildet hat. Wenn nun der Wein genügend mit Luft in Berührung kommt, entsteht gerbstoffiges Eisenoxyd, welches sich ausflockt und als brauner Niederschlag am Boden absetzt. Der Fehler kann also behoben werden. Wir raten, den Wein aus den Flaschen in dünnem Strahle zu gießen, damit er recht viel Luft aufnehmen kann, also womöglich mehrmals in dieser Weise zu „lüften“. In den Weinflaschen hat man zu diesem Zwecke besondere Brausen, nach Art der Weinflaschenbrausen, wodurch eine möglichst feine Verteilung des Weines herbeigeführt wird. Sodann reinigt man ein Fass gründlich, in welchem der Wein zum Absetzen kommen muß, und schneit es tüchtig ein. Der geläutete und nun inwieweit schmeckt, oder wie man sagt, tüchtig gewaschene Wein wird in das Fass, nachdem er 1 bis 2 Tage gestanden hat, vorsichtig eingegossen, um schon den größten Teil des gerbstoffigen Eisenoxyds, welcher sich inzwischen abgesetzt hat, zurückzuhalten. Dann wird womöglich nochmals eingewaschelt und bis zur völligen Klärung, welche bald erfolgt sein dürfte, gelagert. Hierauf erfolgt baldige Abfüllung in die gut gereinigten Flaschen. In dieser Weise läßt sich der Abfall völlig beheben. Dr. Ws.



Landwirtschaftliche Beilage

zur Grenzmarke, Bocholt i. W.

36. Jahrgang

1927

Schriftleitung: Oekonomierat Graumann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Beleg vom 19. Juni 1901).

Vom frühen Brüten und von frühen Brüttern.

Von Friedrich Böhme, Holbern b. Großenhain. (Mit 2 Abbildungen.)

Viele Landwirte glauben auch heute noch, daß die Küden unter dem Erntewagen groß werden müssen. Doch bricht sich auch in ländlichen Kreisen die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß die Lösung zur Hebung der ländlichen Geflügelzucht heißt: Frühbrut. Es sei zugegeben, daß dies nicht die einzige Frage ist, die zu lösen wäre, wollte man die Geflügelzucht auf dem Lande weiterbringen, aber sie ist sicher die wichtigste. Sollen unsere Küden wirtschaftliche Leistungstiere werden, so müssen mittelschwere

nicht Küden irgendwelcher Rasse, wenn sie auch mit noch so viel Trara angeboten werden, sondern Küden seiner Scholle, Küden, die sich für Gegend und Haltung eignen. Es wird also noch manches Wasser zum Meere fließen, bis man die Küden dudenweise in Pappschachteln beziehen kann. Die Kunstbrut aber selbst durchzuführen, kann nur dem empfohlen werden, der sehr geeignete Räume, sehr viel Interesse und — sehr viel Mühe hat. Gegen die Geschäftstätigkeit mancher Brutmaschinenfabrikanten ist der Landwirt mit Recht misstrauisch. Und wenn einer hereinfließt, dann schneidet er meist, um nicht ausgelacht zu werden, und sagt nicht eheftig zum Nachbar: „Lach die Hand davon!“ Wie aber sieht es mit den Küden? Es ist Tatsache, daß sie sich zum Brüten zwingen lassen, bevor sie mit dem Belegen begonnen haben. Immer aber gelingt das auch nicht, und ist der rechte Zeitpunkt verpaßt, so ist alle Mühe vergeblich. Und dann gibt es unter den Puten Tiere, die wohl brüten aber nicht führen oder durch ihr Ungeschick manches Küden zerstören. Aus diesen Gründen kann man in jedem Frühjahr in der Fachpresse für Geflügelzucht des öfteren Inzerate finden:



Abbildung 1. Hahn Sutter-Gebirg.



Abbildung 2. Henne Sutter-Gebirg.

Rassen ungefähr bis Mitte April, leichte Rassen mindestens bis Mitte Mai erbrütet werden. Daß Küden und Küden noch früher geschlüpft sein müssen, ist eine Tatsache, die schon eher Eingang in ländliche Kreise gefunden hat. Deshalb aber, so fragt man, werden nicht von einseitigen Vorurteilen wenigstens einmal Versuche unternommen, um nachzuweisen, ob die Zeitungs-schreiber tatsächlich recht haben? Solche Versuche sind unmöglich aus Mangel an frühen Küden. Und so wartet die Landfrau im Frühjahr von Woche zu Woche, sieht wertvolle, frühgelegte Küden und Enten verderben, — keine ihrer Gatten macht Anstalten zum Brüten. Zwar werden schon um diese Zeit Eintagsküden von großen Brutanstalten angeboten, aber was nützt der Bezug von Küden, wenn dann zu ihrer Aufzucht die Glücke fehlt? Und man will auch

„Reichende Glücken zucht!“ Zu sehr hohem Preise werden diese dann wohl erworben, aber die Glücke, die man mit ihnen hatte, werden wohlweislich verschwiegen; denn in den meisten Fällen haben die Küden wohl daheim fest überlebt, aber die Enten anders, wenn sie in andere Verhältnisse kamen. Das Geld für sie war fortgeworfen, wertvolle Zuchtstiere verdohten.

Es ist nun eigentlich zu verwundern, daß eine Küdenrasse nicht allgemeine Verbreitung gefunden hat, die die frühesten Küden liefert. Gemeint ist das helle Sutter-Gebirg, das in den beigegebenen Abbildungen 1 und 2 gezeigt wird. Der braune Farbenschlag gleicht fast den reibungsartigen Italienern; die gelben Küden sind wie die hellen gefärbt, nur haben sie statt Weiß Gelb als Grundfarbe. Die sie ein Landhuhn sind, das nur auf Ruhwegen gezüchtet wurde. In England sind heute die Küden der verbreitetsten Rasse. In Deutschland wurden sie in den verflochtenen 20 Jahren im berufenen Gegenstand zu der englischen Küdenbeschreibung zu einer rein deutschen Rasse. Besonderer Wert wurde in Deutschland aber immer darauf gelegt, daß sie neben guter Belegeleistung — der Jahresdurchschnitt kann mit 140 Eiern angelegt werden —, gute Fleischhühner und frühe Brüter bleiben. Wer eine Wandel Sutter hält, hat das ganze Jahr Eier und auch das ganze Jahr Küden. Die ersten Küden werden sich schon im Januar, da die Vegetationszeit mit Sicherheit im November begann. Wer Sutter noch nicht beim Brüten zu beobachten Gelegenheit hatte, glaubt nicht, welche wertvollen Eigenschaften ein Huhn bei diesem Schicksal

11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533

den. Aufgabe dieser Streifen ist es, zunächst durch mündliche Belehrung und Berührung, in ernsteren Fällen aber auch durch Erstattung von Anzeigen an die zuständigen Ortspolizeibehörden die bestehenden Verkehrsverordnungen zur Durchführung zu bringen. Die Straßenbenutzer werden daher gut tun, in Zukunft mehr als es bisher vielfach der Fall war ihr Verhalten den gegebenen, einem dringenden Bedürfnis entsprechenden Bestimmungen anzupassen.

Verabschlüssung von Anleiheleihen. (Kriegsanleihen.) Das Finanzamt in Borken hält heute am Donnerstag, den 24. März d. J., vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachm. von 3 Uhr ab hier im Sitzungssaale des Verwaltungsbauwerks an der Raderstraße — Eingang Nealschulstraße — einen Sprechtag zur Entgegennahme von Anträgen auf Verabschlüssung der Anleiheleihen ab. Es wird auf die Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters verwiesen.

Eingefandt

Nachmal: „Der Marktplatz Rheide“.

Es ist in der letzten Zeit schon so oft und von den verschiedensten Seiten über den neuen Marktplatz in Rheide geschrieben worden, sodass ich mir als vollkommen unparteilicher in dieser Angelegenheit ebenfalls mal ein Urteil erlauben möchte. Wenn auch in den letzten Artikeln einige scharfe Bemerkungen gefallen sind, über deren Richtigkeit ich mich nicht äußern möchte, so hätte man sich doch erst mal die Frage stellen müssen: „Ist denn der neue Marktplatz in Rheide eine Notwendigkeit?“ Diese Frage muß von jedem, der nicht aus persönlichem Interesse einen gesonderten Standpunkt einnimmt, ganz entschieden verneint werden. Muß man doch diesen Anlauf sowohl aus verkehrstechnischen und wirtschaftlichen, als auch aus finanziellen Erwägungen als völlig verfehlt ansehen. Das Erkaufen über diese von keiner Sachkenntnis getriebene Beschlussfassung wird nur durch die Rücksichtslosigkeit übertrieben, mit der heute im „demokratischen Deutschland“ mit allen Mitteln Entscheidungen gefällt werden, ohne daß vorher das Thema auch nur einmal den interessierten Kreisen bekannt gegeben wird. Es ist bestimmt gegen die Meinung aller unparteilichen Deutschen, daß für ein Projekt, das der Gemeinde und vor allem der ganzen Allgemeinheit keine Vorteile bringt, derartige Summen ausgeworfen werden. Es gibt doch wahrhaftig in Rheide Sachen genug, die dringend der Abhilfe bedürfen. Warum ist denn der Antrag der Umwohner der Neustraße, der doch schon recht lange vorliegt bzw. vorgelegen hat, nicht angenommen worden? Hier werden die Antragsteller mit Neben vertrieben, während der Anlauf des Marktplatzes scheinbar nicht schnell genug erledigt werden kann. Hat man etwa Angst, daß das Projekt in letzter Minute noch ins Wasser fällt? Ueber die Unparteilichkeit muß man wirklich bei der Behandlung dieser beiden Projekte in Zweifel geraten. Wie aus dem letzten Sitzungsbericht ersichtlich, erklärte doch ein Gemeinderatsmitglied, die Antragsteller möchten sich nur an die höhere Instanz wenden und dort ihr Recht suchen. Hat dieser Herr denn schon vergessen, durch wessen Stimmen er in den Gemeinderat gewählt worden ist? Hatte er nicht die Pflicht, den Antragstellern zu helfen, daß sie zu ihrem Recht kommen. Wenn er nicht den Mut hatte, diesen Punkt in öffentlicher Sitzung zu behandeln, warum beantragte er dann keine geheime Sitzung? Ist diese Angelegenheit etwa nicht genau so wichtig, wenn nicht noch wichtiger, als die Festlegung der Fluchtlinie in der Bergstraße? Man muß wenigstens verlangen können, daß ein Mitglied des Gemeinderats die Interessen vertritt, die seine Wähler vertreten. Nach meiner Ansicht bietet gerade die hygienische Beschaffenheit der Gemeinde Rheide den Gemeinderatsmitgliedern ein großes Arbeitsfeld. Hier wäre es angebracht, die an anderer Stelle zuviel ausgegebenen Summen anzuwenden, und würde dadurch dem Wunsch der Allgemeinheit bei weitem eher entsprochen als durch Anlauf des neuen Marktplatzes und Verlegung der Fluchtlinie in der Bergstraße.

Ein Parteilofer.
*) Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präzise, faktenbezogene Verantwortung.

Handelsnachrichten

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 22. März. (Radio) Die Nachwirkung der starken Außenhandelsaktivität, die politische Lage und die außerordentlich stille Geschäftstätigkeit führten zunächst zu einer Beruhigung an den Aktienmärkten. Die matte Tendenz der Frankfurter Abendbörse verstärkte die Neigung zu Abflussverkäufen innerhalb der Spekulation, sodass die ersten amtlichen Kurse durchschnittlich 2 Prozent niedriger lagen; Nordb. Wollw. - 6, Verein. Glanzstoffe - 9. Die Bankenkundschaft stand dem Effektenverkehr weiter abwartend gegenüber. Später hatten die Kursbewegungen einen unregelmäßigen und schwankenden Charakter. Im zweiten Teil der Börse wiesen die Umsätze weitere merkliche Einschränkungen auf. Die Geldverhältnisse wurden nicht ungünstig aufgefaßt. Bei der Reichskreditgesellschaft stellte sich Monatsgeld auf 6½-7½ Prozent, doch soll zu diesem Satz nicht viel umgegangen sein. Im allgemeinen wurde für Monatsgeld 7-8½ Prozent verlangt. Demgegenüber war Tagesgeld nach wie vor angefragt und mit 3½-5½ Prozent erhältlich. Warenverkehr mit Wechselbank giro ca. 4½ Prozent. Im Devisenverkehr trat nach den bedeutenden Veränderungen am Warenbeginn eine merkliche Beruhigung ein. London-Mailand erhöhte sich auf 106,60, dagegen lag die spanische Währung niedriger, indem sich London gegen Madrid auf 27,61 stellte. Das englische Pfund notierte international mit 4,8555 ebenso wie die Reichsmark; nahezu unverändert, die sich gegen New-York auf 4,2147 stellte.

Am Montanaktienmarkt beeinträchtigten die Preisdifferenzen an der Ruhr die Stimmung. Es machten sich Realisationskündigungen bemerkbar, doch standen die Abgaben der Börse angeblich rheinische Kaufordres gegenüber. Die Anfangskurse lagen daher auf diesem Gebiet ziemlich widerstandsfähig, ebenso festes J. G. Farben und die anderen chemischen Werte gut behauptet ein. Kraft und Elektroaktien bröckelten leicht ab, nur Siemens plus 2½ Prozent, Transradio plus 2½, Elektr. Lieferungen - 2½. Am Bankmarkt ließ sich keine einheitliche Richtung erkennen. Man erwartet hier von den noch ausstehenden Großbankabschlüssen einen günstigen Einfluß auf die Kurse. Schultheiß-Aktien gewannen 2½ Prozent, während sich Ostwerke kaum veränderten. Schiffahrtswerte fast ohne Geschäft und eher abwärts. Hansa Dampf - 2½ Pr., Deutsche Staatsanleihen gaben leicht nach.

Im weiteren Verlauf der Börse wurde die Stimmung freundlicher, nachdem am Elektromarkt stärkeres Interesse bei anziehenden Kursen hervortrat. Insgesamt stand die Börse aber weiterhin im Zeichen ruhiger Umsätze.

Privatdiskont kurze Sicht 4,75, lange Sicht 4,5 Prozent. Die Börse schloß für Elektrowerte ziemlich zu den höchsten Tageskursen und auch für Schiffahrtswerte, Schultheiß, Ostwerke, fremdbüch. Still lagen nachdrücklich Banken, dagegen bröckelten Montanaktien bei kühlem Geschäft ab. Man hörte gegen 2.30 Uhr u. a. Gesf. 250, Schuder 175, Bergmann 186,5, Manesmann 211,5, Gesellschaften 183 sieben Aktien, Vereinigte Stahlwerke 145,5, Phönix 133 ein Aktien, Harpener 221, Rheinisch 219, Verein. Glanzstoffe 550, Hapag 148, Nordb. Lloyd 143,5, Schultheiß 398, Ostwerke 371, Berl. Handelsgesellschaft 255 drei Aktien, Danabank 278,5, J. G. Farben 299, Abloßungsanleihe 22,90, Dt. Erdöl 186.

Devisenkurse.

	20.3.	21.3.	31.3.
Amsterdam	168,49	168,91	168,44
Brüssel	58,53	58,87	58,51
Italien	18,99	19,03	19,17
London	20,441	20,493	20,439
New-York	4,209½	4,219½	4,219½
Paris	16,48	16,52	16,52
Schweiz	10,95	11,15	11,14
Wien (abg.)	59,20	59,34	59,21

Effektenkurse.

	20.3.	21.3.	20.3.	21.3.
Schiffahrtswerte.				
Hapag	146,75	146,75	Gotha Waggon	25,25
Nordb. Lloyd	143,50	142,50	Grulow Text	88,00
Bankaktien.			Hammerstein	165,50
Karmer Bank	175,00	172,00	Hanfa Lloyd	64,00
Reichsbank	255,00	255,00	Harpenner Berg	223,00
Industriaktien.			Karlsh. Wollw.	45,25
Dortmund. Union	304,00	303,50	Köln Neuen	176,50
Adler Portland	186,00	186,00	Köln Neuen	204,75
Adlerwerke	130,00	127,50	Köln Neuen	000,00
A. G. C.	160,50	160,00	Köln Neuen	9,00
Angelo Luono	114,00	112,25	Köln Neuen	173,00
J. B. Remberg	385,00	379,00	Köln Neuen	170,25
Kerger Tiefbau	851,00	847,50	Köln Neuen	91,00
Bergmann Elektr.	184,50	183,50	Köln Neuen	56,50
Bergmann Elektr.	00,00	00,00	Köln Neuen	8,50
Bergmann Elektr.	185,00	182,25	Köln Neuen	213,75
Böckmer Guß	122,00	121,00	Köln Neuen	148,25
Bubertus Eisen	127,00	126,00	Köln Neuen	201,25
Chem. n. Sphend	136,00	135,50	Köln Neuen	125,00
Chem. Ind. Zell.	103,00	102,00	Köln Neuen	143,00
Daimler Mot.	116,00	115,00	Köln Neuen	167,00
Deffauer Gas	201,75	199,50	Köln Neuen	11,50
Deutsche Lugenb.	184,00	182,60	Köln Neuen	132,50
Deutsche Erdöl	187,25	184,50	Köln Neuen	00,00
Deutsche Wollw.	126,00	125,00	Köln Neuen	289,75
Dresdener Gas	142,00	143,00	Köln Neuen	600,00
Dürkoppwerke	84,00	84,00	Köln Neuen	211,50
Dynamit Nobel	145,75	144,00	Köln Neuen	11,50
Elekt. Licht u. Kr.	196,00	196,00	Köln Neuen	137,75
Elb. bad. Wollw.	54,00	53,25	Köln Neuen	174,50
Elb. bad. Wollw.	171,50	172,00	Köln Neuen	261,50
Elb. bad. Wollw.	196,50	191,00	Köln Neuen	117,50
Elb. bad. Wollw.	148,25	148,00	Köln Neuen	129,75
Elb. bad. Wollw.	298,25	297,25	Köln Neuen	168,25
Elb. bad. Wollw.	166,00	165,00	Köln Neuen	553,00
Elb. bad. Wollw.	159,00	159,00	Köln Neuen	18,00
Elb. bad. Wollw.	184,50	183,00	Köln Neuen	75,00
Elb. bad. Wollw.	19,50	19,10	Köln Neuen	184,00
Elb. bad. Wollw.	222,00	223,75	Köln Neuen	260,00
Elb. bad. Wollw.	249,00	246,00	Köln Neuen	199,00
Elb. bad. Wollw.	157,75	156,00	Köln Neuen	85,00
Elb. bad. Wollw.	191,00	192,00	Köln Neuen	000,00
Elb. bad. Wollw.	149,00	147,25	Köln Neuen	000,00
Elb. bad. Wollw.	23,50	22,25	Köln Neuen	98,00
Elb. bad. Wollw.			Köln Neuen	183,00
Elb. bad. Wollw.			Köln Neuen	78,00

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 22. März. (Radio) Die geringe Umfräglichkeit hält im Berliner Getreidegeschäft an. Das Ausland hatte keine Weizenforderungen nicht verändert, während hier die Provinz mit Angeboten zurückhält. Lieferung fand allerdings bei Beginn eine Stille in größeren Deckungen per März, die mit dem Fehlen von Anbieten begründet waren. Der Preis erfuhr eine Steigerung von 15 Mark, während sonst die Tendenz behauptet war, Roggen dagegen matt. Laufender Monat und auch Mai 15 Mark billiger als gestern. Das Weizen geschäft ist wie bisher so auch heute recht schleppend. Gerste hat zu etwas ermäßigten Geboten in besten Sorten vereinzelte Frage, doch steht nur wenig Angebot zur Verfügung. Hafer und sonstige Futterstoffe ruhiger.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 22. März. Die amtlich notierten Preise betragen ab Station in Reichsmark: Weizen märz. 266-269, März 287,50-000,00, Mai 282,00-281,50, Juli 280,00 bis 000,00, Roggen märzlicher 244,00-243,00, März 252,00 bis 251,00, Mai 254,00-254,50-000,00, Juli 246,00 bis 245,75-000,00, Sommergerste 214-242, Wintergerste 192,00-208,00, Futtergerste 000-000, Hafer märzlicher 198,00-200,00, Mais 178-180, Weizenmehl 34,25 bis 36,25, Roggenmehl 33,00-35,00, Weizenkleie 15,15-00,00, Roggenkleie 15,00-00,00, Weizenflocken 42-49, kleine Weizen 30-32, Futtererbsen 22-23, Pellets 20 bis

22,00, Ackerbohnen 20-22, Wicken 22,00-24,00, Lupinen blaue 13,50-14,50, Lupinen gelbe 15,00-16,00, Seradella, neue 21,50-24,00, Rapsstücken 15,50-15,70, Leinöl 20,00-20,20, Trolschöl 11,90-12,10, Sojaöl 18,90-19,40, Kartoffelflocken 29,80-30,30.

Baumwollnotierungen.

Bremen, 22. März. (Radio) März 00,00 00,00, Mai 15,11 15,16, Juli 15,28 15,30, Oktober 15,45 15,49, Dezember 15,57 15,60, Januar 15,55 15,60. Tendenz unregelmäßig.

Bischofs, 22. März. (Radio) Eröffnung März 0,00 0,00, Mai 7,49 7,50, Juli 7,62-7,64, Oktober 7,72-7,73, Dezember 0,00, Januar 7,81. Tendenz stetig.

Briefkasten der Redaktion

Abonnement B., Raderstraße. Maria Lichtmeß ist seit einigen Jahren kein kirchlicher Feiertag mehr. Unter kirchlichen Feiertagen versteht die katholische Kirche nur diejenigen Festtage, an welchen den Gläubigen der Besuch der hl. Messe zur Pflicht gemacht wird. Das trifft aber bei Maria Lichtmeß nicht mehr zu. Sie haben demnach Ihre Bitte verloren.

Geschäftsmann Raderstraße. Nur am letzten Sonntag vor Ostern ist der Verkauf von Waren bis 6 Uhr abends gestattet. Am vorletzten Sonntag darf ein Geschäftsverkehr nicht stattfinden. Wohl ist, wie aus unserer Nummer vom 18. März ersichtlich ist, am 2., 9., 14., 15. und 16. April die Ladenschließzeit bis 8 Uhr abends verlängert.

Für unsere Frauen

Geschmorte Fische. Hierzu kann man Kaffee, Schellfisch, Seelachs, Lengisch usw. verwenden. Der sauber vorgefertigte Fisch wird in Portionstüde zerlegt, diese gefälscht, gepfeffert, in die Kasserolle gelegt, mit kochendem Wasser übergossen, daß der Fisch knapp bedeckt ist, und auf kleinem Feuer gar gelocht. Dann bräunt man eine fein gehackte Zwiebel in einem kleinen Stück Butter, fügt etwas Mehl hinzu, das man hellbraun werden läßt, löst mit der Brühe, in der der Fisch gargekocht worden ist, ab, focht eine glatte feimige Soße, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab und fäuert mit dem nötigen Essig oder Zitronensaft nach Geschmack. Dann legt man in diese Soße die Fischstücke hinein und läßt sie noch kurze Zeit auf feiner Stelle ziehen. Vor dem Anrichten verfeinert man die Soße noch mit einigem Tropfen Maggi's Würstchen.

Reis. Man kocht den sauberen Reis in kochendem Wasser, von dem Strömten befreiten Reis 10 Minuten in kochendem Wasser ab, kühlt ihn mit kaltem Wasser und legt ihn zum Abtropfen auf ein Sieb. Dann legt man die Reisportionen, aus denen man alles Wasser durch Auspressen entfernt hat, dicht nebeneinander in eine Kasserolle, tut Salz und Pfeffer und etwas gut gereinigten Ruchschmelz dazwischen, gießt fette Hammelfleischsauce darauf und focht den Reis, gut zugedeckt, langsam weich. Die Brühe muß recht gut einkochen. Schließlich bindet man sie mit etwas in Butter gelblichgewaschenem Mehl, gibt einen Teelöffel Maggi's Würstchen dazu und serviert den Reis mit dem gekochten Hammelfleisch.

Bekannt wird ihr Name Durch gute Reklame!

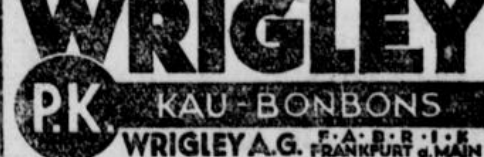


SPORTLER

Wir bieten Euch die Hand

Bei jeder Art sportlicher Betätigung sollte man stets P.K.-Kau-Bonbons mit sich führen. Die kleinen Päckchen lassen sich leicht überall unterbringen. P.K.-Kau-Bonbons besitzigen überaus gutes Geschmack und wirken dauernd angenehm und erfrischend.

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Überall erhältlich



Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 24. März d. J., vormittags 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 Uhr ab, hält die Anleiheleihebehörde beim Finanzamt in Borken hier im Sitzungssaale des Verwaltungsbauwerks an der Raderstraße — Eingang Nealschulstraße — letztmalig einen Sprechtag zur Entgegennahme von Anträgen auf Verabschlüssung von Anleiheleihen der Marktanleihen (u. a. Kriegs-anleihen) des Reichs ab.

B o s o 11, den 21. März 1927.
Der Oberbürgermeister.

Neue Gardinen für Ihr Heim!

Wenn das Frühjahr kommt, müssen Gardinen erneuert werden. Sorgen Sie zeitig vor!

Moderne Muster kaufen Sie bei uns in guten Qualitäten und billig!

Spannstoffe
125 cm breit, Mtr. 0.95

Spannstoffe
130 cm breit, mod. Muster, m 1.40

Spannstoffe
hochw. Qual., Mtr. 4.20, 3.40, 2.40

Scheib.-Gardinen
mit u. ohne Kante Mtr. 0.44

Scheib.-Gardinen
62 cm breit, äußerst günstig 0.58

Brise-bises
in groß Auswahl Mk. 0.38

Brise-bises
aus Tüll und Etamine Mk. 0.95, 0.78

Gittertüll
die große Mode, 140 cm breit, Mk. 1.90

Etamine
karriert Mtr. 0.58

Landhaus-Gardinen
mit Tüllvolants Mtr. 1.60, 1.10

Dekorationsstoffe
130 cm br. mod. gemustert Mtr. 2.95

Stores
aus Etamine mit Tüllborde . . . Mk. 1.45, 0.95

Stores
mit breiter Tüllborde Mk. 1.85, 1.65

Stores
aus englischem Tüll Mk. 5.80, 3.25, 2.25

Stores
mit Hand Fileteinsätzen Mk. 7.75, 5.75

Bettdecken
über ein Bett aus Tüll Mk. 4.75

Bettdecken
über zwei Betten aus Tüll Mk. 7.75

Jute-Vorlagen
moderne Streifen Mk. 1.10

Vorlagen
imit. Perser Mk. 1.95

Vorlagen
aus Haargarn, Tapestry Mk. 4.95

Jute-Läufer
gestreift Mtr. 1.20, 0.95

Cocos-Läufer
prima Qualität Mtr. 2.90

Boucle-Läufer
mod. Klubstreifen Mtr. 3.90

S.B. Löwenstein

ACHTUNG!

Schluss des großen Preis-Skat-Turniers im Mussumer Krug.

Wer holt sich die 220 RM. bares Geld?

Besuche jeder Skatspieler sein Glück in den letzten Tagen.

Gespielt wird noch

am Donnerstag, den 24. März, ab 7.30 Uhr abends,

Freitag, den 25. März, ab 7.30 Uhr abends,

Samstag, den 26. März, ab 4 Uhr nachmittags,

Sonntag, den 27. März, ab 4 Uhr nachmittags.

Hohe Tagespreise sind ausgesetzt für die höchsten Points des betreffenden Tages.

Am Montag, den 28. März, abends Turnier um 7.30 Uhr, letztes Turnier 9 Uhr.

Preisverteilung 10.30 Uhr.

Skatspieler von Bocholt und Umgebung, trifft euch im Mussumer Krug!

Die Veranstalter.

Apollo-Theater

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Die Verfilmung des berühmten in der "Berliner Illustrierten Zeitung" erschienenen Romans von Bernh. Kellermann

Die Brüder Schellenberg.

Ufa-Großfilm in 7 Akten

mit Conrad Veidt in der Doppelrolle der Brüder Michael und Wenzel Schellenberg, eine schauspielerische Leistung von ganz hohen Graden. In der weiteren Besetzung: Hil. Daggover, Liane Feid, Regie: Karl Grune.

2. Großfilm:

Der Mann im Sattel.

Ein Film der großen Sportaktionen.

Spannende Akte nach dem gleichn. Roman der "Berliner Illustrierten Zeitung"

Regie: Manfred Noa.

3.

Sein erstes Auto.

Luftspiel in 2 Akten.

Sämtliche Feld- und Gartensämereien

Isowie Gras- und Kleeamen

empfehle nur erstklassige Sämereien.

H. Ruhe, Restauration, bei der Josephs-Str.

Habe folgende Gegenstände, welche noch sehr gut erhalten sind, zu verkaufen:

1 großen Tisch, 5 Stühle, 3 Ziermöbel, weiß, 1 elektrischen Kronleuchter.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Wer sparen will, hält nur was über, wenn er sein Fahrrad kauft bei Pieper.

Heinr. Pieper, Dinxperloerstraße 23.

Sämtl. Reparaturen sauber, u. schnell billig.

Die Kunst, sich mit wenig Geld ein wirklich gutes Bett zu erwerben, erreichen Sie durch einen Kauf in meiner Bettenabteilung.

Soll 34 Jahren führe ich

federdicke echtfarbige Inletts, gesunde füllkräftige Federn.

Mein großer Umsatz, meine geringen Unkosten, meine alten Verbindungen, sichern den preiswürdigen Verkauf.

Große Auswahl, fachmännischer Rat, zwanglose Berücksichtigung erleichtern Ihnen den Einkauf.

Die Füllkraft, Farbenechtheit und Dauerhaftigkeit meiner Betten ist anerkannt.

Gerhard Pottmeyer, Bocholt

Langenbergstraße 11.

Ältestes Betten-Geschäft am Platze.

Gegründet 1841.

St. Georgius-Schützenverein.

Montag, 28. März 1927, abends 8.30 Uhr:

Mitglieder-versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Verschiedenes.

Zu 3. Sitzungsgemäß scheiden aus dem Vorstande aus die Herren Bernhard Arens, Carl Sötger, Johann Betting, Joseph Onstein, Constantin Terstegge jun. Keiner findet Ersatzwahl für den von Bocholt verabschiedeten Herrn Fritz Albrecht jun. statt.

Der Vorstand.

Techniktage INGENIEUR-SCHULE

U. Maschinenaufbau, Elektro-Technik, Hoch- u. Niederdruck, Dampfmaschinen, Getriebe, Werkzeugmaschinen, Abtriebsmaschinen, Stützmaschinen, Leuchtmaschinen.

Hinskens' Ferkulin

das soll 25 Jahren bewährte Mittel gegen Knochenläsionen und Knochenweichheiten sämtl. Haustiere.

Über raschende Erfolge! Viel Anerkennungen!

Erhältlich:

Borken: Braktor-Drogerie Jos. Kolks; **Markt:** Marktdrogerie Theod. Schilling; **Rhedebrügge:** Anton Hambroek.

Firmen- und Vereinsstempel

besorgt in jeder Ausführung in kürzester Lieferfrist die

Druckerei Grenzwarde, Dierstr. 21.

Ein **Junge** für das Musterzimmer gesucht.

Schriftliche Angebote unter G. 1300 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schulentfessenes, sauberes **Mädchen** für ganze Tage und **Putzfrau** für einige Tage der Woche gesucht.

Konditorei J. Kempers.

Die Dame, im blauen Kostüm mit gelber Handtasche, welche am Freitag, den 18. März, gegen 5 Uhr nachmittags, am hiesigen Postamt, Hofenstaufenstr. spazieren ging, wird gebeten, ihre Adresse zwecks **Bekannschaft** unter K. A. an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden.

Ein älteres **Pferd** billig zu verkaufen.

Mussumer Kirchweg 88. Telefon 696.

Ein belgischer **Riesen-Rammer** zu kaufen gesucht.

Nach. in der Gesch. d. Bl.

Seradello (ausente) mptit

Samenhaus Beduen Hobelstraße.

Drainröhren in allen Betten liefert billigst

Heinrich Dalhoff Sittup i. W. Fernsprecher Nr. 22 v. 61

Bekanntmachung

Anträge auf Verabfolgung von Anleihebescheinigungen (Kriegsanleihen) werden bis spätestens zum 27. d. Mts. auf dem Bürgermeisterei in den Vormittagsstunden entgegengenommen. Die erforderlichen Unterlagen sind vorzulegen.

Anholt, den 21. März 1927.

Der Bürgermeister: Schulte.

Bekanntmachung.

Die Schau über den breiten Niederich findet am Montag, dem 28. März 1927 statt.

Die Anlieger werden hierdurch aufgefordert, vor den von ihnen genutzten Grundstücken den Jagd- und Jagdweg ordnungsmäßig zu setzen.

Anholt, den 21. März 1927.

Der Bürgermeister: Schulte.

Kaiser Wilhelm-Krieger-Verein.

Jahres-Hauptversammlung

findet nicht statt, da die selbe wegen feindlicher Umstände auf den

9. April verlegt werden mußte.

Der Vorstand.